Nr. 65. Dienstag, 17. März 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11–12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Friedensverhandlungen mit Menelik.

Bisher ist noch nichts über den weiteren Verlauf der italienisch-abessynischen Friedensverhandlungen bekannt. In Rom herrschen in Abgeordnetenkreisen, Presse und Publikum die widersprechendsten Auffassungen. Während die einen, so wird der „Voss. Ztg." aus Rom geschrieben, ausrufen „Finis Italiae!" und heftig gegen einen „schimpflichen" Frieden mit Menelik protestiren, jubeln die anderen über die Beendigung des „ungerechten, unsinnigen und ruinirenden" Krieges. Officiös wird versichert, daß Meneliks Friedensbedingungen ohne Schaden für die Ehre und das Ansehen Italiens angenommen werden können, er wolle die Mareb- und Belesagrenze anerkennen, Ras Mangascha und Ras Sebhat aus Tigre entfernen und einen Freundschaftsvertrag schließen. Die „Fanfulla" schreibt, der Negus selbst hätte die Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen gewünscht und hätte vorgeschlagen, die Grenzen der Colonie sollten im Südwesten die Berge von Mareb bilden. Er versprach die Auslieferung der Gefangenen, den Abzug der Besatzung von Adigrat mit militärischen Ehren, mit Waffen, Munition und Vorräthen. Die Grenze im Südosten solle bis Senafe gehen, welches bei Italien verbleibt. Die Linie Adua-Adigrat würde den Abessyniern verbleiben. Tigre würde wieder eine unabhängige Provinz werden, über welche ein Italien befreundeter und von Italien acceptirter Ras herrschen würde. Die Schoaner würden sich verbinden mit den Italienern gegen die Derwische.

Auf dem Drahtwege geht uns noch folgende Meldung zu:

Rom, 16. März. (Tel.) Die „Agenzia Stefani" meldet: Der Auftrag, Friedensverhandlungen anzuknüpfen, sei dem General **Baldissera** selbst nach der Schlacht von Adua noch vom Ministerpräsidenten **Crispi** ertheilt worden. Das Gerücht, daß Menelik einen Brief von König Humbert zur Einleitung der Friedensverhandlungen gefordert habe, wird von der „Italie" als Erfindung bezeichnet. Vielmehr bat Baldissera das Ministerium, nach dem in solchem Falle geltenden Brauche ihm ein von König Humbert unterzeichnetes Schreiben zu übersenden, um die Friedensverhandlungen fortzuführen und möglicher Weise zu unterzeichnen.

Während sich so allmählich das Ende des Krieges zwischen Abessynien und Italien vorzubereiten scheint, nehmen die Aussichten auf einen kräftigen **ägyptischen Vorstoß gegen die Mahdisten** immer festere Formen an. Es wird heute darüber gemeldet:

Kairo, 16. März. (Tel.) Das North Staffordshire-Regiment und einige ägytische Bataillone sind am Freitag auf dem Wasserwege nach Wadi Halfa vorgerückt. Der Rest der ägyptischen Truppen folgt später. Die Expedition marschirt durch die Wüste von Wadi Halfa nach Dongola. Das Corps hat eine Stärke von 8000 Mann. Außerdem ist noch ein Neger-Corps der ägyptischen Armee nach Wadi Halfa abgegangen.

Nach einer Meldung der „Times" wäre der Endzweck dieser Expedition zweifellos die Befreiung von Massale. Die Besetzung der Provinz Dongola sei von wesentlicher Bedeutung für den Schutz Aegyptens und die beste Grundlage für das schließliche Vorrücken auf Omdurman und für die Erlösung des Sudan aus der Barbarei. Die ägyptischen Interessen und die englische Politik machten das Vorrücken auf Dongola zu einer dringenden Angelegenheit, da der Stoß, welchen das Prestige der europäischen Mächte durch die Niederlage der Italiener erhalten habe, durch einen Friedensschluß mit Menelik nicht neutralisirt werden könnte. Die Jahre der englischen Verwaltung hätten Aegypten eine machtvolle Armee gegeben und für Aegypten sei jetzt die Zeit gekommen den Sudan wiederzugewinnen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 16. März.

Reichstag.

Der Reichstag saß am Sonnabend über Dr. Karl Peters zu Gericht. Die Aussichten für den Angeklagten haben sich eher **verschlechtert**, da man sich auch seitens der Regierung genöthigt sah, andere Saiten aufzuziehen. Peters fand einen Vertheidiger nur in dem Grafen Arnim, der aber seinen Schützling nicht zu retten vermochte. Erst nächsten Montag wird die Verhandlung über den Fall Peters zum vorläufigen Abschluß gelangen.

Nachdem Abg. **Graf Arnim** die (bereits gemeldete) schriftliche Erklärung des Dr. Peters verlesen, sucht er letzteren weiter zu entschuldigen. Peters habe seine Stellung als Landeshauptmann am Tanganika nicht aus Hochmuth abgelehnt, sondern weil es dort nichts zu verwalten gegeben habe. (Lachen links.) Bebels Beschuldigungen seien haltlos; er habe Stellen aus dem Zusammenhang gerissen. Man möge sine ira prüfen, denn Peters gehöre der deutschen Geschichte an. (Ruf Richters: Aber was für einer!)

Director Dr. **Kayser** verliest ein Protokoll, woraus hervorgeht, daß Peters mit dem nachher gehängten Mädchen allerdings zweimal intim verkehrt habe. (Hört! hört! links.) Peters habe nicht die Stelle als Landeshauptmann abgelehnt, sonst hätte er als Demissionär betrachtet werden müssen, sondern wir wollten ihn nicht, wie es sein Wunsch war, vollständig selbständig machen und außerdem würden die dortigen Offiziere ihn nicht gern aufgenommen haben. Redner bestreitet, daß er gestern Peters habe vertheidigen wollen.

Abg. **Hammacher** (nat.-lib.) spricht seine Befriedigung über die angekündigte neue Untersuchung aus, bedauert, daß gegen Peters nicht früher eingeschritten sei, als von ihm jene Todesstrafe verhängt wurde, und meint, schon nach den bestehenden Gesetzen sei eine strafrechtliche Verfolgung möglich.

Director Dr. **Kayser** entgegnet, die Colonialverwaltung vertrete ebenfalls diese Auffassung, das preußische Justizministerium sei jedoch anderer Ansicht gewesen. Das kriegsgerichtliche Urtheil gegen das Negermädchen wegen Desertion, Verleitung zur Desertion und Bedrohung der Sicherheit der Station sei von Peters und seinen Beisitzern einstimmig ausgesprochen worden.

Abg. **Lenzmann** (freis. Volksp.) führt aus, die Willkür in den Colonien müsse aufhören; **Peters sei entweder ein Scheusal oder ein Verrückter.** Auf Grund unseres Strafgesetzes könne man gegen Leist, Wehlan und Peters vorgehen. Namens des Rechtsbewußtseins des deutschen Volkes verlange ich, daß das noch jetzt geschehe.

Justizminister **Schönstedt** sucht nachzuweisen, daß das nicht möglich sei. Die dortigen Beamten seien nicht nach unserem Beamtenrecht zu beurtheilen. Er beruft sich dabei auf Prof. Bar-Göttingen.

Abg. **Barth** (freis. Vereinig.) führt aus, die Regierung hätte schon längst eine Abgrenzung der Amtsgewalt herbeiführen müssen. Aus den scandalösen Fällen solle man die Lehre ziehen, nicht junge, unerfahrene Offiziere, Assessoren etc. (Peters selbst ist zwar Dr. phil., hat jedoch kein Staatsexamen, dafür aber sich zum Colonialpolitiker gemacht, um eben doch etwas zu werden. D. Red.), sondern erfahrene Leute aus dem überseeischen Consulatsdienst nach den Colonien zu schicken.

Abg. **Richter** (freis. Volksp.) kritisirt scharf das Verhalten der Colonialfanatiker, insbesondere das des Grafen Arnim, dessen Freund Peters nach den heutigen Mittheilungen Dr. Kaysers in seinem Schreiben die Unwahrheit gesagt habe. Denn thatsächlich habe er die Landeshauptmannschaft am Tanganika nicht abgelehnt und ferner mit jenem, dann von ihm hingerichteten Mädchen geschlechtlich verkehrt. **Wie ein Räuberhauptmann habe Peters gewirthschaftet,** und nach solchen Vorgängen sollen wir noch Millionen ausgeben für eine ostafrikanische Eisenbahn?

Es sprachen noch die Abgg. **Bebel** (Soc.) und Dr. **Lieber** (Centr.), welcher betonte, das Schreiben des Dr. Peters habe den Eindruck der gestrigen Verhandlung nicht abgeschwächt, und zugleich erklärte, das Centrum werde nach wie vor gegen die uferlosen Flottenpläne Front machen. Nachdem Präsident Freiherr **v. Buol** nachträglich die Bemerkung Bebels gerügt hatte, daß Dr. Kayser Neigung zum Vertuschen und Beschönigen habe, wurde um $5^3/_4$ Uhr die Sitzung auf Montag vertagt.

*

Berlin, 14. März. Der **Antrag Schwerin-Paasche-Szmula** bestimmt, daß eine **Creditirung des Zolles** auf Getreide und Mühlenfabrikate, die zur Ausfuhr bestimmt sind, vom 1. Juli cr. ab nicht mehr stattfinden darf. Für die übrigen Waaren sind, falls sie in ein gemischtes Getreide-Transitlager aufgenommen sind und in den freien Verkehr treten, vom Tage der ersten Abfertigung zum Lager ab bis zum Tage der Zollzahlung 4 Proc. des Zolles zu entrichten.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am Sonnabend in der einen Sitzung den gesammten **Etat** in dritter Lesung.

Abg. **Rickert** fragt den Minister Frhrn. v. d. Recke, weshalb der zum Stadtrath gewählte **Meeske** in Swinemünde nicht bestätigt sei. Er sei seit 1888 Stadtverordneter, 1892 einstimmig wiedergewählt und in hervorragender Weise an den Arbeiten der Deputationen betheiligt gewesen. Meeskes Nichtbestätigung werde von der Regierung mit mangelnder Befähigung begründet; ihm sei aber doch bei der Prüfung zum Seeschiffer 1. Klasse in dem vom Regierungspräsidenten unterschriebenen Zeugnisse eine gute Befähigung bescheinigt worden.

Minister Frhr. **v. d. Recke** erwidert, die Nichtbestätigung sei nicht aus politischen Gründen erfolgt. Er erklärt sich bereit, die Gründe dem Abg. Rickert persönlich mitzutheilen.

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (cons.) hält auch das nicht einmal für nöthig.

Abg. **Rickert** bemerkt, er lege auf solche vertraulichen Mittheilungen des Ministers keinen Werth, die Bevölkerung müsse die Gründe erfahren. Rickert bringt ferner zur Sprache, daß in dem Orte **Holzkathen** seit 1891 alle Wahlen zum Gemeindevorsteher nicht bestätigt seien. Auf die Beschwerde vom 15. November sei noch kein Bescheid erfolgt. Redner kündigt eine bezügliche Petition an.

Am Montag stehen kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung, darunter die über die Generalcommission für Ostpreußen. Dienstag ist keine Sitzung; Mittwoch ist Schwerinstag, an den folgenden Tagen gelangen das Richtergesetz, alsdann das Anerbenrecht zur Berathung. Am 24. März findet die letzte Sitzung vor den Osterferien statt.

Der Kampf um Dr. Peters

ist im Reichstage noch nicht zu Ende, aber nachdem Director Kayser mitgetheilt hat, der Reichskanzler habe die Einleitung einer neuen Untersuchung verfügt, hat der Streit um Einzelheiten im Grunde wenig Zweck. Mit der Untersuchung allein ist freilich um so weniger etwas gethan, als, wie man gehört hat, bereits zwei Untersuchungen in dieser Sache stattgefunden haben, deren Ergebniß ein negatives gewesen ist. Für uns ist er verurtheilt schon nach seinen eigenen Erzählungen in dem Buche über seine Expedition nach Uganda. Seltsam war es übrigens, daß, nachdem Herr Dr. Kayser erklärte, der von Bebel erwähnte Brief Peters' an Bischof Tucker sei ein Novum, welches die neue Untersuchung veranlaßt habe, Graf Arnim ein Schreiben des „Angeklagten" verlas, in dem gerade dieses Schriftstück als eine Erfindung bezeichnet wurde. Im übrigen wird Herr Dr. Peters selbst zweifelhaft sein, ob das Schreiben an den Grafen Arnim ein kluger Schritt gewesen ist. Die Darstellung der Vorgänge, welche dieses Schreiben enthält, steht mit den Mittheilungen des Directors Kayser über das Ergebniß der früheren Untersuchungen durchaus nicht im Einklang, denn gerade die intimen Beziehungen zu dem wegen „Fluchtverdachts" mit dem Tode bestraften Mädchen, die er jetzt ableugnet, hat er früher ausdrücklich zugestanden.

Für die große Mehrheit des Reichstages steht jedenfalls das Urtheil über Hrn. Dr. Peters über jeden Zweifel, mögen sich einige Einzelheiten bei der Hinrichtung des Dieners und des Mädchens so oder so herausstellen. Die Möglichkeit, Herrn Dr. Peters noch einmal eine Stellung in der Colonialverwaltung einzuräumen, erscheint ohnehin ausgeschlossen — auch wenn die dort fungirenden Offiziere sich einen solchen Collegen nicht mehr verbitten sollten.

In Sachen der Vieh- und Fleisch-Einfuhr.

Die extremen Agrarier möchten am liebsten die Grenzen ganz schließen. Darauf lief auch die Interpellation hinaus, welche der Abg. Ring am Freitag im Abgeordnetenhause begründete und von der schließlich der landwirthschaftliche Minister erklärte, er könne nicht darauf eingehen, weil dieselbe geeignet sei, die Stellung Deutschlands zu den auswärtigen Staaten zu trüben! Der Minister sah sich auch veranlaßt, der Behauptung zu widersprechen, daß die Tuberkulose des Rindviehs im Auslande weiter verbreitet sei als in Deutschland. Unsere vorläufigen Prüfungen hätten ergeben, daß auch in Deutschland die Tuberkulose weit verbreitet ist!

„Im übrigen schließe ich mit der Versicherung", sagte Herr v. Hammerstein, „daß, so lange ich die Ehre habe, an der Spitze der landwirthschaftlichen Verwaltung zu stehen, ich mich bemühen werde, im Rahmen der Gesetzgebung und der Vertragspflichten die deutschen, richtiger die preußischen Viehbestände, soweit wie möglich, immun zu erhalten, daß ich also die Veterinärpolizei aufs strengste zu handhaben gewillt bin; auch dann, wenn es der Landwirthschaft nicht nützlich oder bequem ist. Aufgabe der Handhabung der Veterinärpolizei kann und darf es aber niemals sein, die **auswärtige Concurrenz abzuhalten.** Die strenge Handhabung der Veterinärpolizei hat selbstverständlich auch die Folge, daß der auswärtige Import eingeschränkt wird. Aber Selbstzweck darf das nicht sein oder werden. Das verbieten die bestehenden Vertragsverhältnisse und die zur Zeit bestehende Gesetzgebung. Weitergehende Anforderungen können und dürfen Sie an mich nicht stellen."

Daß manche Leute das „können", hat die Rede des conservativen Abg. Ring bewiesen. Die Rechte nahm die Erklärungen des Ministers v. Hammerstein mit eisigem Schweigen entgegen.

Die Vorgänge in der nationalliberalen Partei.

In erfreulichem Gegensatze zu der gestern Morgen verzeichneten Behauptung der „Frankf. Ztg.", wonach die weit überwiegende Mehrheit der nationalliberalen Partei von einer Aenderung der Börsencommissionsbeschlüsse der ersten Lesung nichts wissen wolle, steht eine Meldung der nationalliberalen „Königsberger Allgem. Ztg.", welche besagt, „daß die nationalliberale Fraction zu dem Ergebniß gekommen ist, daß zwei Punkte unter keinen Umständen aufrecht erhalten werden dürfen; das eine ist die von der Commission angenommene Forderung, daß auf amtliches Erfordern die Emissionshäuser dem Börsencommissar ihre Bücher und sonstigen Ausweise und Interna zugänglich zu machen haben, das andere ist das **Verbot des Getreideterminhandels.** In ihrer erdrückenden Mehrheit ist die nationalliberale Fraction entschlossen, gegen beide Bestimmungen ihr Votum in die Waagschale zu werfen."

Das nationalliberale Blatt begrüßt es mit Genugthuung, daß die nationalliberale Fraction den richtigen Standpunkt bei der Behandlung der berechtigten Interessen des Kaufmannsstandes auch als den ihrigen betrachtet, und fügt dann hinzu: „Es fragt sich nur, inwieweit die bisherigen Vertreter der Fraction in der Lage sind, bei der bevorstehenden zweiten Lesung des Börsengesetzes in der Commission ein den Wünschen der Fraction entsprechendes Votum abzugeben, ohne mit ihrer Haltung bei der ersten Lesung in Widerspruch zu kommen."

Vergeltung.

Novellette von E. Merk (München).

1) [Nachdruck verboten.]

Sie war wie ein junges Pferdchen, das einsam in einem engen Pferch eingeschlossen in toller Ungeduld nach Freiheit verlangt. Das kluge braune Auge, der unbändige Haarschopf, der immer wieder in die Stirne fiel, die elastische, von Lebenslust vibrirende Gestalt! Oder wie ein wilder Singvogel, den man mit beschnittenen Flügeln in einem Hühnerstall gesperrt hatte. Waren das langweilige Hühner! Die Tante, die beständig schwatzte und eiferte in ihrer altjungferlichen Wichtigthuerei und Kleinlichkeit; der Vater, ein griesgrämiger Geizhals, der seine Stunden in pedantischer Einförmigkeit abhaspelte und es als unerhörten Exceß ansah, wenn einmal, auch an den wärmsten Sommerabenden, um neun Uhr nicht tiefe Nachtruhe herrschte.

Man wußte wirklich nicht, wie die feurige achtzehnjährige Ika mit ihrem kecken Muth und ihrer kraftvollen Frische in diese Umgebung gerathen war. Rudolf Berger war der erste Mann, den sie kennen lernte: ein Musiker, der auf einem benachbarten Gute bei einem leidenden Fürsten für einige Wochen zu Gaste weilte, um diesem täglich ein paar Stunden vorzuspielen.

In ihr Haus allerdings kam er nicht. Ihre völlig abgeschlossene Lebensführung entsprach dem alten Klosterbau, in dem sie wohnten.

Ganz zufällig entdeckte Rudolf das reizvolle junge Geschöpf hinter der grauen Mauer. Erst warf er Blumen hinüber, dann sang er auf dem einsamen Wege, der vorüberführte, irgend ein abgedroschenes Lied.

Am Ende des Gartens stand etwas erhöht ein Sommerhäuschen, ganz von Pfeifenkraut überwuchert. Sie spähte scheu hinaus. Er saß auf einem wilden Kirschbaum und schaute zu ihr hinüber. Später schwang er sich auf die Mauer herab und sie unterhielten sich miteinander. Bequem war's nicht, aber romantisch. Der große, stille Garten, das schlanke Mädchen in dem grünen Rahmen, — er kam sich vor wie Romeo in der Balkonscene.

Und sie! Ach, sie mit ihrer grünen Jugend, mit ihrer wilden Sehnsucht nach Leben! . . . Es dauerte nicht lange, so hatten sie sich gegenseitig ihre Liebe gestanden und sich unter heißen Schwüren der Treue verlobt.

Rudolf überließ es ihr, dem Vater die überraschende Mittheilung zu machen, daß sie einen Bräutigam habe, einen mittellosen Musiker, der auf seinen Segen hoffe.

Der Vater brummte ein barsches „Nein!" und fügte kategorisch hinzu: „Aus dem Unsinn wird nichts!" Dann war für ihn die Sache abgethan. Nicht so für die Jungen.

Rudolf fand, daß seine geliebte Ika die Pflicht habe, sich gegen solch harte Tyrannei aufzulehnen, daß irgend etwas geschehen müsse, um den elterlichen Trotz zu brechen. Er sprach viel von freier Selbstbestimmung des Menschen, von dem ewigen Rechte der Leidenschaft. Er rieth Ika, das elterliche Haus zu verlassen und sich in der Großstadt eine Stelle zu suchen, bis er in der Lage sein würde, ein Heim zu gründen. Wenn der Alte ihren Ernst sehe, würde er zu Kreuze kriechen.

In der Zeitung fand sich eine vielversprechende Annonce. In einem feinen Salongeschäft wurde ein sprachenkundiges, gebildetes Fräulein gesucht. Auf Ikas Anerbieten kam der Bescheid, die junge Dame möchte sich vorstellen.

Es gruselte dem weltfremden Kinde wohl ein wenig. Aber ein Tropfen Zigeunerblut rumorte in ihren Adern. Von dem Kampf um ihre Existenz hatte sie ja keine Ahnung. Ihr schien nur alles Paradies, was draußen lag, in der großen, weiten Welt. Und so ward beim Abschied an der Gartenmauer beschlossen, daß sie ihm folgen sollte in einigen Tagen.

„Auf Wiedersehen!" gelobte sie, halb zitternd, halb selig, wie ein gefangener Vogel, dem man den Käfig öffnet.

So lange er die grauen Mauern noch sah, hinter denen seine hübsche kleine Braut weilte, blieb er in der romantischen Stimmung.

Als er der Stadt näher rückte, überkam ihn eine gewisse Beklemmung als erwachte er aus einem Rausche, in dem er Dummheiten geschwatzt hatte.

Auf seinem Tische lag die telegraphische Anfrage eines kleinen Stadttheaters, ob er den erkrankten Kapellmeister ersetzen und ein paar Opern dirigiren wolle . .

Die erste Stellung, die man ihm bot! Es war die höchste Zeit! Er mußte sofort abreisen, wenn er rechtzeitig eintreffen wollte. Bis Ika kam, konnte er wieder zurück sein. Oder er konnte ihr Botschaft senden. Auf solche Geschichten durfte er jedenfalls nicht Rücksicht nehmen, wenn es sich um seine Zukunft handelte.

Eine wahre Hetzjagd von Aufregungen! Die eilige Fahrt, die Vorstellung bei den maßgebenden Persönlichkeiten, die Probe, die erste Aufführung, die er zu leiten hatte! Er fand thatsächlich erst nach ein paar Tagen Zeit, an Ika zu schreiben und sie zu bitten, ihren Schritt gründlich zu überlegen.

Er bekam an dem kleinen Theater die Stelle **als zweiter Kapellmeister** und kehrte nun in die Großstadt zurück, um seine Sachen zu ordnen. Seine Hauswirthin erzählte ihm mit sehr mißbilligender Miene, ein junges Fräulein sei dagewesen, um nach ihm zu fragen. Sie habe ihr aber erklärt, daß sie gar nicht wisse, wann er zurückkommen würde. Damenbesuche bei ihren Miethern, das könne ihr nicht passen. Ein Couvert mit grober Schrift fiel ihm in seinem Zimmer in die Augen. Es enthielt seinen eigenen, an Ika geschickten Brief mit der Aufschrift: „Wird ungelesen retournirt. Meine Tochter hat gegen meinen Willen mein Haus verlassen, um sich auf eigene Füße zu stellen. Sie soll es nur probiren. Ich kümmere mich nicht mehr um das rebellische Kind. Das zu Ihrer Kenntniß."

So war das dumme verliebte Ding also wirklich fort! Er lief ärgerlich nach dem Salongeschäft, in dem sie ein Unterkommen hatte suchen wollen. Es war ein eleganter Cigarrenladen, in dem sehr geputzte junge Damen als behende Verkäuferinnen angestellt wurden. Er erkundigte sich nach der jungen Fremden. Man lachte. Nein! Diese Unschuld vom Lande hatte nicht die gewandten Manieren gezeigt, die sie von ihren Fräuleins fordern müßten.

Wo war sie hin? Mutterseelenallein in der fremden Stadt! Ein paar Tage lang verbrachte er wirklich einen großen Theil seiner Zeit damit, nach ihr zu suchen. Dann aber sagte er sich: sie müsse ja zu ihrem Vater zurück sein, wenn ihr nur ein Fünkchen Verstand übrig geblieben war.

Ganz behaglich war es ihm freilich nicht zu Muthe. Aber er hatte viel zu thun! Neue Menschen, ein neuer Wirkungskreis! Man vergißt ja schnell heutzutage. Wozu ärgerliche Erinnerungen?

(Schluß folgt.)

„Die Antiagrarier.“

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Nation“ aus der Feder ihres Herausgebers **Dr. Barth** einen Artikel über den neugegründeten „Schutzverband gegen agrarische Uebergriffe“, in dem es u. a. sehr zutreffend heißt:

„Die Aufgabe dieses **Verbandes wird gewiß** keine leichte sein. Man wird nicht nur gegen die politische Gleichgiltigkeit zu kämpfen haben, sondern auch gegen allerlei Rivalitäten. Wo immer ein kleines Feuerchen unter einem politischen Suppentopfe in Gefahr geräth, daß die neue Organisation ihm den Brennstoff entzieht, da wird man sich auf allerlei Anfeindungen gefaßt zu machen haben. Zudem sind die Deutschen noch immer das unpolitischste Volk der Erde. Selbst wer mit dem Ziel ganz einverstanden ist, der hält sich häufig genug abseits, weil die Ausführung nicht durchaus seiner Vorstellung entspricht. Der eine liebt mehr das Piano, der andere das Forte, und er macht davon seine Mitwirkung abhängig, selbst wenn ihm die Melodie gefällt. Der eine fühlt sich politisch discreditirt, wenn er mit der Regierung geht, der andere möchte nicht gern etwas gegen die Regierung unternehmen. Der eine ist mit vollem Herzen dabei, wenn er selbst oder Freund Schulze im Vorstand sitzt, der andere nimmt gerade an diesem Schulze besonderen Anstoß. Solche und ähnliche Schildbürgereien werden sich auch dem neuen antiagrarischen Schutzverbande in stattlicher Menge entgegenstellen; aber der Grundgedanke ist ein so einfacher, die Nothwendigkeit seiner Durchführung so offenbar, daß das deutsche Volk noch viel unpolitischer sein müßte, als es ohnehin schon ist, wenn der Verband nicht alle Hindernisse und Intriguen überwinden und sich zu einer respectablen Macht gegen das Agrarierthum auswachsen sollte.“

Protest der Chemiker.

Auch die vereidigten Chemiker und Inhaber von öffentlichen Handels-Laboratorien werden sich vereinigen zur Stellungnahme gegen den Gesetzentwurf betreffend die Regelung im **Verkehr mit Dünge- und Kraftfuttermitteln** sowie mit Saatgut. Die Sonderbestrebungen der landwirthschaftlichen Versuchsstationen, welche durch den genannten Gesetzentwurf unterstützt werden, bedrohen in hohem Grade die Interessen der selbstständigen Chemiker und sind geeignet, das Vertrauen in die Berufstüchtigkeit und Ehrenhaftigkeit des ganzen Standes zu erschüttern.

Am 22. d. M. soll eine Versammlung sämmtlicher Inhaber von öffentlichen Handelslaboratorien Deutschlands in Halle a. S. stattfinden, welche über geeignete Schritte zur Abwehr beschließen wird.

Die Anerkennung des Fürsten Ferdinand.

Am Sonnabend Mittag überreichte in Sofia der Führer der türkischen Mission Zihni Pascha, umgeben von den übrigen Mitgliedern der Mission und dem Personal des türkischen Commissariats, dem Fürsten Ferdinand im Palais in Gegenwart sämmtlicher Minister, der Militär- und Civilhofbeamten, der Offiziere des Generalstabes, der Divisionschefs und sonstiger hohen Civilbeamten die beiden Fermans des Sultans, von denen der eine den Fürsten Ferdinand als Fürsten von Bulgarien auf Grund der bestehenden internationalen Verträge bestätigt und der andere ihm die Regierung in Ostrumelien anvertraut. Fürst Ferdinand dankte für das große Vertrauen, welches der Sultan gegenüber dem bulgarischen Volke seit seiner Ankunft in Bulgarien gezeigt habe; er, der Fürst, habe stets die Wohlfahrt des bulgarischen Volkes im Auge gehabt, dem der Sultan sein hohes väterliches Wohlwollen stets und unaufhörlich habe angedeihen lassen. Während des Eintrittes der Mission in den Salon wurde die türkische Hymne gespielt.

Gestern fand zu Ehren der Mission im Palais des Fürsten ein Galafrühstück statt, worauf sich die Mission, vom Fürsten Ferdinand begleitet, zum Bahnhof begab, wo sich die Minister, zahlreiche Offiziere und der gesammte Hofstaat eingefunden hatten. Die Verabschiedung zwischen dem Fürsten und dem Führer der Mission war überaus herzlich. Eine zahlreiche herbeigeströmte Menschenmenge bereitete den Gästen große Sympathiekundgebungen. Als der Zug den Bahnhof verließ, stimmte eine Musikkapelle die Nationalhymne an.

Am 26. d. M. begiebt sich der Fürst zum Besuch des Sultans nach Konstantinopel.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. März. Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Rom gemeldet wird, hat der **Kaiser** den **Papst** ersucht, dem Erzbischof **v. Stablewski** die **Cardinalswürde** zu verleihen. Auch der Cardinal Graf Ledochowski soll sich dafür ausgesprochen haben.

L. **Berlin**, 15. März. Der **Beschluß der Zuckercommission**, die Ausfuhrzuschüsse auf 3 Mk. für Rohzucker, 4 Mk. für Raffinade und 3,50 Mk. für andere weiße Zucker bei einem **Productions**quantum von 17 Millionen Doppelcentner unter Wegfall der Betriebssteuer und gleichzeitig die Verbrauchsabgabe von 18 auf 21 Mk. zu erhöhen, ist mit 12 gegen 9 Stimmen gefaßt worden. In der Minorität befanden sich die beiden Freisinnigen, vier Mitglieder des Centrums und die drei Socialdemokraten. Dieser Beschluß setzt nach der vom Grafen Posadowsky vorgelegten Berechnung voraus, daß das Reich zur Deckung der Ausfuhrzuschüsse noch 17 697 000 Mk. aus den Erträgen der durch das Gesetz von 1891 auf 18 Mk. festgesetzten Verbrauchsabgabe herauszahlt. Mit anderen Worten, daß es außer den elf Millionen Mark, welche bisher schon zu Ausfuhr-Zuschüssen verwendet wurden, noch etwa 6—7 Millionen an die Producenten zurückzahlt!

Berlin, 14. März. Die conservativen Abgeordneten **v. Brockhausen** und **Winckler** haben **Anträge** eingebracht, die Regierung zu ersuchen, **Gesetzentwürfe** zur **Besteuerung der Bazare** und **Wanderlager** vorzulegen.

* **Anarchistenverhaftung.** In einer am Sonntag Mittag in Bötzows Brauerei zu Berlin abgehaltenen Anarchistenversammlung wurden die Anarchistenführer **Landauer** und **Spohr** verhaftet, die über die Gründung einer „freien anarchistisch-socialistischen Vereinigung für alle Gesellschaftsklassen“ sprachen. Die Versammlung selbst wurde nicht aufgelöst.

* **Streik der Stellmacher.** Sechshundert Stellmacher-Gesellen Berlins beschlossen in einer am Sonntag abgehaltenen Versammlung, heute (Montag) früh den Meistern nochmals die Forderungen (9stündige Arbeitszeit täglich und Lohnerhöhung von 10 Proc.) vorzulegen. Sollten sie nicht bewilligt werden, so wird in allen Werkstellen die Arbeit niedergelegt. Nach den bisherigen Ergebnissen der Verhandlungen gilt der Generalstreik für sicher.

* **Preiserhöhung der Back- und Schlachtwaaren.** Wie die „Post“ mittheilt, beabsichtigen die Berliner Bäcker und Schlächter mit Rücksicht auf die bevorstehende Eröffnung der Gewerbe-Ausstellung den Preis ihrer Waaren um zehn Procent zu erhöhen.

* **Deutschland und Italien.** Das Organ des neuen italienischen Ministerpräsidenten di Rudini, die „Opinione“, schreibt:

„Die zahlreichen Beweise herzlicher Zuneigung, die **Kaiser Wilhelm** dem **König Humbert** und der italienischen Nation in traurigen Tagen gegeben hat, betrachtet Italien als eine neue Bekräftigung der allgemein anerkannten Wahrheit, daß ein politisches Bündniß ein internationaler Vertrag ist, der nicht nur den Interessen der Staaten, sondern auch den Empfindungen der Völker entspricht.“

Kiel, 14. März. Der Capitän **Oldenburg** von dem Kieler Dampfer „**Emma**“, welcher an der ostenglischen Küste mit dem französischen Barkschiff „**Pacifique**“ collidirte, wobei neun Franzosen ihr Leben einbüßten, ist vom **Flensburger Seeamt freigesprochen** worden. Das englische Admiralitätsgericht in London hatte Oldenburg die Schuld an der Collision beigemessen.

Italien.

* **Ein Friedensschreiben Meneliks.** Nachträglich wird ein Schreiben bekannt, welches König Menelik nach dem Siege bei Amba Aladschi an eine befreundete Persönlichkeit richtete und in dem etwa Folgendes gesagt wird:

„Ich bin bereit, einen Vermittelungs-Vorschlag zu machen, sobald du mir die Versicherung geben kannst, daß mein Anerbieten gehört und nicht als ein Zeichen der Schwäche betrachtet wird. Wenn ich mit Freuden diese neue Friedenshoffnung annehme, so geschieht es weder aus Furcht noch aus Noth; unser gutes Recht macht uns stark und wird uns mit Hilfe der heiligen Dreieinigkeit unbesieglich machen. Aber um meinem Volke den Frieden zu sichern und das weitere verbrecherische Vergießen christlichen Blutes zu verhindern, werde ich alle Opfer bringen, die mit der Würde meines Reiches vereinbar sind. Versäume kein Mittel, Europa es wissen zu lassen, daß ich kein ehrgeiziger und raubgieriger Angreifer bin. Wenn ich zu den Waffen gegriffen und nach Erschöpfung aller versöhnlichen Mittel mein Volk zum Kriege aufgerufen habe, so geschah es nur zur Vertheidigung der Unabhängigkeit unseres Vaterlandes, dessen Schutz Gott meinen Vorfahren anvertraut hat, und den diese mir als eine heilige Pflicht hinterlassen haben. Thue also alles, was du in deiner Freundschaft als gut und nützlich für unser Land ansiehst, und Gott wird dich dafür segnen. Was uns betrifft, so bleiben wir fest und vertrauen auf die Gerechtigkeit unserer Sache sowie auf die Güte des Allmächtigen. Er möge uns alle in seinen heiligen Schutz nehmen!“

Dieses Schreiben ist von Gesinnungen durchweht, die auch für die jetzt angeknüpften Friedensverhandlungen einen guten Erfolg versprechen, wenngleich sich inzwischen die Situation zu Gunsten Meneliks enorm verändert hat.

Rom, 14. März. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht heute früh den vom Könige unterzeichneten **Amnestieerlaß**, welcher alle von den Kriegsgerichten anläßlich der Aufstände in Sicilien und Massa Carrara Verurtheilten amnestirt, ausgenommen sind nur diejenigen, welche wegen Tödtung von Menschen verurtheilt sind. Es sind Anordnungen für sofortige Freilassung der Amnestirten getroffen worden.

Afrika.

Pretoria, 13. März. Der Erwägung des Präsidenten **Krüger** unterliegt eine wichtige **Depesche** des englischen Staatssecretärs für die Colonien **Chamberlain**. Er weist darin auf die Möglichkeit der Aufhebung der Londoner Convention hin, wenn Transvaal den Beschwerden der Uitlanders abhilft und den britischen Unterthanen das Wahlrecht gewährt. Ferner schlägt Chamberlain einen **Freundschaftsvertrag** vor, worin die **Unabhängigkeit Transvaals** durch England garantirt wird. Krüger erklärte, er werde ungefähr in drei Tagen antworten.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 16. März.

Wetteraussichten für Dienstag, 17. März, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Feuchtkalt, wolkig, Niederschlag. Stark windig. Stellenweise Gewitter.

* * *

* **Dienstlicher Besuch.** Der kaiserl. Marine-Ober-Baurath und Maschinen-Baudirector Herr Aßmann aus Wilhelmshaven, der bekanntlich längere Jahre bei der hiesigen kais. Werft Ober-Ingenieur war, ist gestern dienstlich hier eingetroffen und hat im Hotel du Nord Wohnung genommen.

* * *

* **Vertreter des Regierungs-Präsidenten.** Während der Beurlaubung des Herrn Ober-Regierungs-Raths Rahtlev ist Herr Ober-Regierungs-Rath Buhlers jetzt Vertreter des Herrn Regierungs-Präsidenten v. Holwede.

* * *

* **Commissionssitzung.** Im Anschluß an die vor acht Tagen in Neustadt abgehaltene Sitzung der landwirthschaftlichen Vereine **Lusin, Neustadt, Putzig, Rahmel, Ueberbrück und Zoppot** behufs Einrichtung eines größeren **Fettviehexports** über Danzig (Viehhof) hinaus soll in nächster Zeit eine Commissionssitzung in Danzig, Neustadt oder Rahmel stattfinden, zu der auch Herr Bürgermeister Trampe eingeladen ist, um als Mitglied der Commission beizutreten.

* * *

* **Verein Danziger Künstler in der Peinkammer.** Der Verein Danziger Künstler in der Peinkammer, über dessen glänzend verlaufenes, originell malerisch-schönes Stiftungsfest in der Peinkammer im Stockthurm wir vor kurzem eingehend berichteten, hat durch eine größere Anzahl neueingetretener Mitglieder einen erfreulichen Zuwachs erhalten. Herr Oberpräsident v. Goßler, welcher sich sogleich am Festabende des Vereins als Mitglied anmeldete, hat der Bitte des Vereins, das Ehrenpräsidium desselben zu übernehmen, Folge gegeben. Zu auswärtigen, außerordentlichen Mitgliedern wurden in der letzten Sitzung des Vereins u. a. ernannt: Professor Herrmann Prell-Dresden, Maler Karl Röchling-Berlin, Professor Fritz Röber-Düsseldorf. — In nächster Zeit wird der Verein eine Ausstellung von Reproductionen moderner Meister veranstalten und damit den Beweis liefern, daß er auch in anderer Weise als durch Veranstaltung von Festlichkeiten den Kunstinteressen des Publikums entgegenzukommen sucht.

* * *

* **Provinzial- und Kreis-Synoden.** Im Herbst d. J. tritt die vierte westpreußische Provinzial-Synode zusammen. Mit Rücksicht hierauf hat das hiesige Consistorium angeordnet, daß die Kreis-Synoden, welche die Wahl der Abgeordneten zu der Provinzial-Synode vorzunehmen haben, bereits im Frühjahr zusammentreten. Für die Kreis-Synoden hat das Consistorium folgendes Thema zur Besprechung gestellt: „Die Entwickelung der Lehre des Alten Testaments vom Fortleben im Jenseits.“

* * *

* **Der westpreußische Butterverkaufsverband** hielt vorgestern in Walters Hotel hierselbst seine dritte ordentliche Jahresversammlung ab. Der Geschäftsbericht für das Jahr 1895 ergab bei einer Steigerung der verkauften Butter von 556 980,5 Pfund im Jahre 1894 auf 560 092,75 Pfund im Jahre 1895 für alle Verbandsmitglieder durchaus zufriedenstellende Verkaufsabschlüsse, unter fortwährender Zunahme der Mitgliederzahl. Nach Erledigung der inneren geschäftlichen Angelegenheiten wurde u. a., in Anerkennung der Belehrungen, welche die Theilnahme an früheren Molkerei-Ausstellungen gewährt hatte, beschlossen, auch die diesjährigen Ausstellungen in Graudenz und in Stuttgart mit Butter zu beschicken. Bei Gelegenheit des nächsten Verbandstages will der Verband selbst, unter Zuziehung der Molkereibediensteten, eine Butterausstellung der sämmtlichen Verbandsmolkereien veranstalten. Der Bedarf der Verbandsmitglieder an Tonnen, Salz und Pergamentpapier soll fortan durch gemeinsamen Bezug gedeckt und, unter Steigerung der Güte dieser Bedarfsgegenstände, wohlfeiler gemacht werden.

* * *

* **Nachträgliche Jubiläumsfeier.** Am 4. Januar d. J. beging bekanntlich der hiesige Bildungs-Verein sein 25jähriges Bestehen. Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, mit welcher der Verein während dieser 25 Jahre ununterbrochen als körperschaftliches Mitglied in Verbindung gestanden und für deren Ausbreitung in unseren Ostprovinzen sein Vorstand in den ersten Jahren lebhaft gewirkt hat, ließ dabei durch ihren hiesigen Vertreter als Jubiläumsgabe einen illustrirten Vortrag ihres bedeutendsten Gastredners, des Herrn Docenten Jens Lützen von der Humboldt-Akademie in Berlin in Aussicht stellen und der hiesige Verbands-Ausschuß der genannten Gesellschaft hatte sich bemüht, diesen Abend durch gediegenen künstlerischen Schmuck zu einem möglichst idealen Volks-Unterhaltungsabende auszugestalten. Gestern wurde nun in dieser Weise im Saale des Bildungsvereinshauses eine familiäre Nachfeier des erwähnten Jubiläums begangen, der wohl von allen Anwesenden das Zeugniß ausgestellt wurde, daß sie ihren Zweck, durch das Morgenthor des Schönen in der Erkenntniß Land zu schauen, durch edle künstlerische Genüsse zu erfreuen und zu erheben, voll erfüllt habe. Als Gäste waren mit ihren Damen die Vorsteher der hiesigen wie der benachbarten Vereine, welche der Volksbildungsgesellschaft angehören, das ständige Mitglied der Gesellschaft Herr Geheimrath Dr. Abegg, der augenblicklich in der Heimath anwesende Danziger Landtags-Abgeordnete Schahnasjan u. a. erschienen. Der Vorstand der Gesammtgesellschaft in Berlin hatte einen brieflichen, der Vorsitzende, Abg. Rickert, von dort aus einen telegraphischen Glückwunsch übersandt, welcher unter Beifall der Versammlung sofort telegraphisch beantwortet wurde. Mit der vom Sängerchor des Lehrer-Vereins unter Hrn. Brandstäters geschickter Leitung schwungsvoll vorgetragenen, am Blüthner-Flügel begleiteten Hymne von Mohr: „Jauchzend erhebt sich vom Staube die Schöpfung“ begann der Festabend, worauf der Verbandsvorsteher A. Klein namens der Volksbildungsgesellschaft und ihres ost- und westpreußischen Verbandes eine kurze Widmungs-Ansprache hielt. Klangschön, gefühlsinnig sang dann Frl. Czerny Mozarts edelste Frauen-Arie (Nur zu flüchtig bist du entschwunden“ aus „Figaros Hochzeit“), der sie als Dank für den rauschenden Beifall ein von ihrem Vater, der am Flügel accompagnirte, frisch und naturfreudig componirtes Frühlingslied (nach der Dichtung von J. Sturm) als Einlage folgen ließ, dem die Versammlung ebenfalls freudigen Applaus, welcher zugleich dem sinnigen Componisten galt, zollte. Schließlich sang Frl. Czerny auf besonderen Wunsch als commentirende Einleitung zu dem Kammermusikwerke, das demnächst auf dem Programm stand, Schuberts frisches, liebliches Forellen-Lied. Demselben folgte des Meisters herrliches, großes Forellen-Quintett auf dem Fuße. Der entzückende Schönheitsgehalt dieser hell strahlenden Perle der Kammermusik in dem liebevollen, mit aller künstlerischen Sorgfalt und Accuratesse durchgeführten Vortrag der Herren Georg Schumann, Heinrich Davidsohn, Max Busse, Rechtsanwalt S. und Kemmler verhehlte seine hinreißende Wirkung auf die Hörer nicht und trug den genannten Künstlern, einschließlich der es einleitenden Sängerin als begeisterten Dank für diese aus Gefälligkeit dargebrachte glänzende Gabe ein dreimaliges Hoch ein. Mit zwei schönen Chorliedern des Lehrer-Sängerchors fand dann der anderthalbstündige Musiktheil seinen Abschluß. Demselben folgte nach kurzer Pause der durch ca. 60 prächtige große Lichtbilder (meistens nach sinnreichen photographischen Aufnahmen hergestellt) illustrirte Vortrag des Herrn Jens Lützen, welcher in durchaus wissenschaftlicher, aber echt populärer, dabei öfter auch wirksamen Humors nicht entbehrender Weise den Bau der Himmelskörper, der großen Gasballe, der Nebelflecke und Nebelstreifen, der Sonnen und schließlich der Planeten und Monde und dann die Veränderungen unserer Erdoberfläche schilderte und erklärte. Das gespannte Interesse, mit welchem man in dem der Lichtbilder wegen völlig verdunkelten Saale diesen Schilderungen noch reichlich eine Stunde folgte, spricht wohl am besten für das Geschick des Vortragenden wie für den lehrreichen Inhalt seiner Ausführungen und Demonstrationen. Ein allgemeiner Gesang der Festversammlung gab der Stimmung Ausdruck, mit welcher man von dem genußreichen Abend, für den sich der Bildungsverein durch seinen Vorsitzenden Herrn Winkler besonders bedanken ließ, schied.

Morgen Abend wird Herr Jens Lützen in einem vom hiesigen Bürgerverein veranstalteten öffentlichen Vortragsabend, welcher gegen geringes Entrée auch weiteren Kreisen zugänglich ist, in ähnlicher Weise eine Reise durch den Weltenraum schildern und illustriren.

* * *

* **Falsche Nachricht.** In der letzten Nummer der „Elbinger Zeitung“ wird berichtet, daß die Gattin des früheren Landesdirectors Dr. Wehr von einem ähnlichen tragischen Schicksal betroffen worden sei, wie die unglückliche Prinzessin Charlotte. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, ist erfreulicher Weise die Nachricht in keiner Weise zutreffend, denn Frau Dr. Wehr, welche sich bekanntlich schon in Danzig von ihrem Gatten zu trennen genöthigt sah, und ihre drei Schwestern erfreuen sich vollkommener körperlicher und geistiger Gesundheit. Es scheint, daß die irrige Meldung auf einer Personenverwechselung beruht.

* * *

□ **Wilhelmtheater.** Der Meisterschaftskämpfer Herr Antonio Pierri siegte am Sonnabend und Sonntag auch in beiden Revanchekämpfen gegen die Herren Belling und Bauer. Heute ringt er mit einem Herrn, der es für angezeigt hält, sein Incognito durch eine Maske zu wahren.

* * *

* **Von der Weichsel.** Durch den starken Westwind wurden am Sonnabend so große Mengen polnischen Stopfeises in die **Nogat** getrieben, daß in derselben sich, wie schon telegraphisch gemeldet, Sonnabend gegen Abend wiederum eine Eisversetzung bildete, welche möglicher Weise einige Wochen liegen bleiben kann, falls nicht sehr warmes Wetter oder bedeutendes Hochwasser früher eintreten sollte. Während des Entstehens der Eisversetzung stieg das Wasser bis auf 5,10 Meter am Pegel, und hat dieser Wasserstand auch gestern angehalten.

Im **Einlagegebiet** ist das Ueberschwemmungswasser auch wieder gestiegen, nachdem es sich Sonnabend schon verlaufen hatte. Ueberschwemmt ist auch die große Rampe, da die Durchbrüche vom Eisgange des vorigen Jahres noch nicht geschlossen sind.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Stadt-Theater.

Das heutige Drama hat eine Anzahl von Frauentypen geschaffen, die dem klassischen fremd gewesen sind, und gerade **Sudermann** ist es mit sicherem Griff gelungen, zwei dieser Gestalten gewissermaßen in Musterexemplaren zu verkörpern, das schlechtweg liederliche Mädchen als Alma in der „Ehre“ und die Emancipirte als Magda in der „**Heimath**“. Doch ist diese nicht die Emancipirte nach der lächerlichen Seite, die im Durchbrechen äußerer Formen ihre leichte Befriedigung findet, sondern in schweren Kämpfen reißt sie sich los von Vaterhaus und Heimath, um der Ehe mit dem Geistlichen zu entgehen. Einem kurzen Liebesrausche in der Hauptstadt folgen Noth und Elend, bis sie sich durchkämpft zu der glänzenden Stellung einer gefeierten Künstlerin. Wie eine Anwandlung von Gemüth sie wieder in die Vaterstadt treibt, packt die Vergangenheit sie grausam von allen Seiten, bis sie erliegt. Doch mit diesem Weibe, dem nichts Menschliches fremd ist, werden wir mehr Mitgefühl empfinden, als daß wir sie verurtheilen, sie ist unterlegen, aber darum noch keine Gefallene. Sie, die aus dem sicheren Horte der Familie nun einmal hinausgeschleudert ist, nimmt ihr Recht für Freiheit, Glück und Liebe in Anspruch, wie sie es versteht. Sie ist wenigstens offen und ehrlich mit diesem Anspruch, und Sudermann erweist sich hier als scharfen Satiriker wie kühnen Vorkämpfer der Wahrheit, „ein Poet, dessen Auge in die Tiefen des menschlichen Herzens sieht und der für das Leiden und die Leidenschaften der Menschheit, die in ihrer Qual verstummt, nun auch das lösende und befreiende Wort findet“.*)

Mag auch nach der aufregenden Qual der Schluß dieses Stückes ganz und gar nicht befriedigen, die Rolle Magdas gehört zu den packendsten, die unsere ganze zeitgenössische Literatur geschaffen hat. Das ist zum Theil bedingt durch die Vielseitigkeit, die eine gewandte Künstlerin in ihr entwickeln muß. Harmlose Lieblichkeit, nervenspannende Leidenschaft, ergreifender Ernst, alles das rollt in wechselnden Bildern in dieser Figur an uns vorüber. Was Wunder, daß sie zu den Lieblingsrollen hervorragender Künstlerinnen gehört.

Fräulein **Barkany** müßte nicht die geübte Darstellerin sein, wenn sie nicht schon äußerlich für einzelne Momente die Wirkung aufs feinste berechnet hätte. Der violette, weißverbrämte Mantel über den Sessel geworfen, und sie in Weiß und Gelb schimmernd aufgerichtet daneben, das war ein höchst malerisches Bild. Ihr Spiel setzte mit einer Lebendigkeit ein, die der ganzen Rolle gleich ein besonderes Gepräge aufdrückte und die gährende Leidenschaft vorauskündete; schien doch etwas von italienischem Feuer auf sie übergegangen zu sein. Trotzdem fand der Zuschauer sich hier gleich einer zwiespältigen Empfindung gegenüber, denn das etwas harte Organ ließ die rechte Wärme der Schwester gegenüber nicht zur Geltung kommen. Solche Momente wiederholten sich auch später, während wieder andere mit hinreißender Leidenschaft und packendem Ausdruck gespielt wurden. Dahin gehört besonders die Auseinandersetzung mit Keller im 3. Aufzuge. Wie sie in die Worte ausbricht: „Mein Kind, mein Kind!“ rührt sie erschütternd bis in die tiefsten Gefühle. Hier konnte auch die Stimme zu ihrer vollsten Wirkung kommen. Daneben griff auch wiederholt die ausdrucksvolle Geberde Platz, so besonders im ersten Gespräche mit dem Pfarrer und dann wieder in der großen Scene mit dem Regierungsrath.

Ziehen wir den Schluß, so hat Fräul. Barkany uns eine Magda vorgeführt, mit der wir nicht überall übereinstimmen, die aber als Gesammtleistung völlig den reichen Beifall verdiente, den sie erntete.

*) Berthold Litzmann: Das deutsche Drama in den literarischen Bewegungen der Gegenwart.

Bei **Thorn** ist die Weichsel bis heute Mittag auf 2,44 Mtr. gefallen; der Eisgang hat aufgehört. Die Schiffahrt wird heute eröffnet.

* * *

* **Eiswehr im Piechler Kanal.** Eine dieser Tage in Grunau-Niederung abgehaltene **Versammlung von etwa 70 Gemeindevorstehern** und Vorstehern der landwirthschaftlichen Vereine des Elbinger Deichamtsbezirks beschloß eine **Petition** an den Minister der öffentlichen Arbeiten folgenden Inhalts:

1. Da nach dem Gesetz vom 20. Juni 1888 die Herstellung eines Eiswehrs zur Abhaltung des Weichseleises von der Nogat festgestellt ist, da wir unsererseits die Bedingungen, welche das Gesetz an uns gestellt hat, erfüllt haben, bitten wir schleunigst Vorkehrungen zu treffen, damit uns der gesetzlich zugesicherte Schutz zu Theil werde und die Hindernisse, welche dem etwa entgegenstehen, sofort zu beseitigen, ohne daß uns daraus weitere Kosten erwachsen. 2. Vor Herstellung von Vorkehrungen zur Abwehr des Weichseleises von der Nogat die Einziehung von Beiträgen von dem Elbinger Deichverband zum Zweck der Weichsel-Regulirung zu suspendiren.

* * *

* **Lustbarkeiten.** Beim Herannahen der Charwoche, von welcher uns nur noch vierzehn Tage trennen, erscheint es angezeigt, die Interessenten, insbesondere Vereine sowie die Inhaber größerer öffentlicher Lokale, auf die Bestimmungen der Ziffer 12 der Verordnung vom 24. Februar 1841, betreffend Bewahrung der äußeren Heilighaltung der Sonn- und Festtage, aufmerksam zu machen. Nach dieser für den gesammten Regierungsbezirk Danzig geltenden Vorschrift dürfen Bälle und ähnliche Lustbarkeiten in der ganzen Charwoche, also vom Palmsonntag, 29. März dieses Jahres einschließlich an, nicht abgehalten werden. Dieses Verbot bezieht sich also nicht nur auf öffentliche Tanzlustbarkeiten jeder Art, sondern auch auf Tanzlustbarkeiten von Vereinen oder anderen geschlossenen Gesellschaften, sofern diese Tanzvergnügungen nicht in einer Privatwohnung, sondern in einem öffentlichen Lokale stattfinden. Dagegen werden Vorstellungen oder Concerte von diesem Verbote nicht betroffen. Nur ist noch für den Charfreitag die Aufführung von Schauspielen verboten. Für den 1. Osterfeiertag (5. April) besteht ein generelles Verbot von Lustbarkeiten zwar nicht, jedoch pflegt für diesen Tag die polizeiliche Genehmigung zu öffentlichen Tanzlustbarkeiten versagt zu werden.

* * *

* **Controlversammlungen.** Die Frühjahrs-Controlversammlungen der Reservisten, Ersatz-Reservisten und Landwehr-Mannschaften werden hier in den Tagen vom 7. bis 17. April in der Kaserne Herrengarten auf der Niederstadt abgehalten werden.

* * *

-ts- **Danziger Lehrerverein.** In der am Sonnabend im Kaiserhofe abgehaltenen letzten Versammlung des Vereinsjahres 1895/96 gab zunächst der Kassenführer den Kassenbericht. Die Gesammteinnahme in Höhe von 922,74 Mk. setzt sich zusammen aus Beiträgen vom vorigen Jahre mit 125 Mk., von diesem Jahre mit 756 Mk., dem Reinertrage eines Concerts mit 31,85 Mk. und anderen kleinen Posten. Die gegenwärtige Höhe der Ausgaben beträgt 852,78 Mk. Kassenbestand 5,94 Mk. Die Wittwen-Unterstützungskasse hat eine Einnahme von 76,06 Mk. und eine Ausgabe von 75 Mk. zu verzeichnen. Es folgte der Bericht des Bibliothekars. Die Vereinsbibliothek zählt gegenwärtig 940 Bände, wovon im verflossenen Jahre 200 benutzt worden sind. Die Ausgaben haben den Fonds von 120 Mk. nicht überschritten. Zu Gesangszwecken und für Neuanschaffung von Noten sind 250 Mk. ausgegeben worden. Die beiden Schriftführer berichteten dann über den Besuch der Versammlungen. Darauf trat die Versammlung in die Berathung des Haushaltsplanes ein; der Etat wurde in folgenden Positionen angenommen: Beiträge 150 Mk., Bibliothek 120 Mk., Gesangszwecke 250 Mk., Festlichkeiten 200 Mk. und Verwaltung 105 Mk. = Summa 825 Mk. — In der nunmehr vorgenommenen Vorstandswahl wurden die Herren Richter zum ersten Vorsitzenden, Weber zum zweiten Vorsitzenden, Mache zum Notenwart und Blessin zum zweiten Festordner neu gewählt. Wiedergewählt wurden durch Zuruf die Herren Paetsch und Krause II. zu Schriftführern, Plog als Kassenführer, Dienerowitz als Bibliothekar und Nötzel als erster Festordner. Der bisherige Vorsitzende Herr Hauptlehrer Schulz I., welcher den Verein drei Jahre hindurch zur vollen Befriedigung sämmtlicher Mitglieder und in segensreicher Thätigkeit geleitet hat, mußte die einstimmig erfolgte Wiederwahl wegen Kränklichkeit ablehnen, er wurde nun einmüthig zum **Ehrenvorsitzenden** ernannt.

* * *

* **Gewerkschaftsversammlung.** Gestern Nachmittag sollte eine von socialdemokratischer Seite einberufene Versammlung von Handlungsgehilfen zur Discussion über ihre sociale Lage stattfinden. Der Besuch war jedoch ein so schwacher, daß die Versammlung nicht zu Stande kam.

* * *

* **Männer-Turnverein.** Zur Nachfeier des dritten Stiftungsfestes hatte der Verein im Saale des Bildungsvereins-Hauses am Sonnabend ein Fest veranstaltet, das sich einer großen Betheiligung von Damen und Herren erfreute. Eröffnet wurde dasselbe durch einen von dem Vergnügungsordner Herrn Scheibe gesprochenen Prolog. Turnerische Uebungen wechselten dann mit Couplet- und Zithervorträgen ab und den Schluß der Aufführungen bildeten neun von dem Vereinsmitgliede Herrn Friseur Majewski recht geschmackvoll gestellte lebende Bilder, die Entstehung und Entwickelung der deutschen Turnerei darstellend.

* * *

e **Bienenwirthschaftliche Ausstellung.** Um im Anschluß an die Gewerbeausstellung in Graudenz eine bienenwirthschaftliche Abtheilung in die Wege zu leiten, hatten die Gauvereine Danzig und Marienburg Vertreter ihrer in der Nähe von Graudenz liegenden Zweigvereine gestern zu einer Versammlung in Tivoli zu Graudenz eingeladen. Die Gauvereine waren durch drei Vorstandsmitglieder, der Gewerbeausstellungs-Ausschuß durch die Herren Scheffler und Kreisphysicus Dr. Heinacher vertreten. Es wurde ein engerer Ausschuß von fünf Imkern gewählt, der unter Vorsitz des Herrn Romatzki-Dubielno die bienenwirthschaftliche Abtheilung leiten wird. Zur Deckung der Platzmiethe, einiger sächlicher Unkosten, sowie zur Gewährung von Prämien sicherten die beiden Gauvereine eine Beihilfe von je 150 Mk. zu, dafür sind die ausstellenden Vereinsmitglieder von Platzmiethe befreit. In der bedeckten Halle soll für bienenwirthschaftliche Gegenstände ein Raum von 100 Quadratmeter gewährt werden.

* * *

△ **Wohlthätigkeits-Concert.** Zum Besten des Mädchenhorts des Vereins „Frauenwohl" war gestern von Mitgliedern des unter der Leitung des Herrn Musik-Directors Kisielnicki stehenden „Neuen Gesangvereins" im Apollo-Saale ein Concert veranstaltet, das sich eines sehr regen Besuches erfreute, denn der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Vorträge von Klavier-Compositionen auf einem klangvollen Blüthner-Flügel wechselten mit Duetten für Sopran und Baryton und Sopran und Alt, Einzelliedern für Sopran und Alt und Cellovorträgen harmonisch ab und den Schluß des Abends bildete die Aufführung des Singspiels „Die Tochter des Veteranen", bei dem ein Damen-Oktett sangesfreudig mitwirkte. Sämmtliche Darbietungen wurden sehr beifällig aufgenommen und legten Zeugniß ab von dem musikalischen Können und der Strebsamkeit sowie dem hilfsbereiten Gemeinsinn der Mitglieder des Vereins.

* * *

* **Strafkammer.** Auf die niedrigste gesetzliche Strafe erkannte vorgestern der Gerichtshof gegen das Dienstmädchen Marie Kersten aus Kriefkohl, welches der Urkundenfälschung unter ganz eigenthümlichen Umständen angeklagt war. Die K. war von einem Knechte beleidigt worden und strengte gegen denselben hinter dem Rücken ihres Vaters eine Beleidigungsklage an, welche sie, da sie noch minderjährig ist, auf den Namen ihres Vaters bewirkte und mit dessen Unterschrift versah. Als der Vater nun die Aufforderung zur Zahlung des Kostenvorschusses bekam, leitete er das Verfahren ein, das denn zu aller Ueberraschung seine eigene Tochter als Thäterin ergab. Heute erklärte er, wenn er das gewußt hätte, würde er die Unterschrift als die seinige anerkannt haben, in dem jetzigen Stadium konnte aber an der Bestrafung der geständigen Angeklagten nichts geändert werden. Sie wurde zu 1 Tag Gefängniß verurtheilt, dem Vater aber die Hoffnung gelassen, daß ein Gnadengesuch Befürwortung finden würde.

Der Arbeiter August Borchardt aus Zoppot, der erst vor kurzem wegen einer Reihe von gewaltthätigen Handlungen zu längerer Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, war dann wegen schwerer Körperverletzung angeklagt. Er hatte am 14. Dezember v. Js. im Kruge zu Schmierau mit dem Maurer Tokarski einen Streit begonnen und demselben dann auf der Straße aufgelauert und mit dem Messer verletzt. Wie Herr Dr. Schwarzenberger in Zoppot feststellte, hätte ein Stich in den Hals des T. nur einen Centimeter tiefer gehen dürfen, um die Halsschlagader zu treffen und tödtlich zu wirken. Der Gerichtshof erkannte auf ein Jahr Gefängniß zusätzlich zu der Strafe, die B. jetzt verbüßt.

Eine längere Verhandlung drehte sich hierauf um die Schicksale eines Leierkastens in der Nacht vom 2. zum 3. März in Ohra, welche den Arbeitern Julius Krest, Johann Holz, Paul Poweleit und Ferdinand Dessel, alle wiederholt vorbestraft, eine Anklage wegen Nöthigung und Bedrohung eingebracht hatten. Die ersten drei Angeklagten hatten dem Drehorgelspieler Weiß mit Gewalt seine Orgel am Leegethor fortgenommen und waren mit derselben nach Ohra gezogen, wo sie diverse Ständchen gebracht haben. Am anderen Morgen wurde dann die Orgel zertrümmert im Straßengraben gefunden; der entstandene Schaden betrug 224 Mk. Gestern bezichtigten sich die Angeklagten untereinander; der Gerichtshof gewann die Ueberzeugung, daß Krest der Rädelsführer gewesen sei und verurtheilte ihn wegen Sachbeschädigung und Bedrohung zu 6 Monat 2 Wochen Gefängniß. Holz und Poweleit erhielten je 1 Monat Gefängniß, Dessel wurde freigesprochen.

* * *

* **Preußische Klassenlotterie.** Bei der heute Vormittags begonnenen Ziehung der 3. Klasse der königl. preußischen Lotterie fielen:

2 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 30306 194882.

* * *

* **Das Dienstmädchen-Sonntagsheim** zeigte gestern einen gesteigerten Besuch. Es waren 84 Mädchen erschienen, gegen 52 am ersten Sonntag. Auch die Organisation wies Fortschritte auf: der Gesang wurde von einer geschulten Kraft geleitet und ebenso mit dem Einüben eines Turnreigens begonnen.

* * *

* **Leichenfund.** Gestern Mittag wurde die Leiche eines unbekannten Mannes, welche schon längere Zeit im Wasser gelegen haben muß, aus der Weichsel bei Milchpeter aufgefischt und von Mannschaften des Stadthofes nach der Leichenhalle auf dem Bleihofe gebracht.

* * *

* **Falsche Zweimarkstücke** sind wieder in Thorn angehalten worden. Die Falschstücke tragen die Jahreszahl 1883 und das Münzzeichen A. Die Prägung ist ganz vorzüglich und von der der echten Münzen gar nicht zu unterscheiden; nur fassen sich die Falschstücke, die auch im Klange den echten sehr ähnlich sind, etwas fettig an und sind um 3 Gramm leichter als echte Zweimarkstücke.

* * *

* **Einbruch.** In der Nacht zu Sonnabend ist in dem Grundstücke Langgarten 48 ein recht dreister Einbruch von Leuten, welche offenbar mit den Lokalitäten vertraut gewesen sein müssen, verübt worden. Die Diebe haben vom Langgarter Wall aus ihren Weg gefunden und aus der in dem Hause befindlichen Fleischerei Salzfleisch im Werthe von ca. 100 Mk. sowie Kohlen und Utensilien 2c. gestohlen. Auch das Fortschaffen dieser recht beträchtlichen Last ist den Dieben unbemerkt gelungen, so daß der Polizei augenblicklich jede Spur fehlt.

* * *

* **Feuer.** Gestern Nachmittag wurde die Feuerwehr nach Langgarten Nr. 104 gerufen, woselbst im dortigen Hinterhause ein geringfügiger Stubenbrand entstanden war, der sehr bald beseitigt wurde.

* * *

* **Messer-Affaire.** Der Seefahrer Albert Sch. gerieth gestern Abend in der Unterstraße zu Neufahrwasser mit dem Arbeiter Albert W. in Streit. Sch. zog hierbei das Messer und versetzte seinem Gegner einen Stich in den Kopf, welcher die linke Schläfe traf und dort eine gefährliche 4 Centimeter lange Wunde verursachte. Der Verletzte mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Der Messerstecher wurde bald nach der That verhaftet und in das Danziger Polizeigefängniß gebracht, aus welchem er heute an das Gerichtsgefängniß abgeliefert wurde.

* * *

Polizeibericht für den 15. und 16. März. Verhaftet: 31 Personen, darunter 1 Arbeiter wegen Sachbeschädigung, 1 Maler wegen groben Unfugs, 4 Bettler, 3 Betrunkene, 17 Obdachlose. — Gestohlen: 3 Blöcke Zinn, 1 Börse mit 120 Mk., 1 silberne Remontoir-Cylinderuhr Nr. 36812. — Gefunden: 1 Medaille des Danziger Kriegervereins, 1 goldener Trauring, 1 Paar weiße Herrenstulpen, 1 Doppelschlüssel, 1 Quittungsbuch des Bildungsvereins, 1 gelber Damen-Glacée-Handschuh, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Portemonnaie mit 4 Mk., 1 Medaillon, 1 Knieschlüssel mit Täschchen, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

* **Neufahrwasser**, 14. März. Unser **Armen-Unterstützungsverein**, dessen Einnahmen (wie kürzlich berichtet wurde) im vorigen Jahre etwas gesunken sind, während seine Aufgaben erheblich wuchsen, plant für den 22. und 23. März eine **größere Aufführung** zur Erhöhung der Mittel für seine wohlthätige Wirksamkeit. Es sollen in der geheizten Turnhalle an beiden Abenden musikalisch-theatralische und andere Aufführungen nach einem reichen Programm stattfinden, die vieles Genußreiche versprechen. Den Vorverkauf der Eintrittskarten haben die Herren Helfer, Tomaschewski, Duwensee, Krupka und die Bahnhofs-Restauration übernommen. Indem wir auf das Unternehmen schon jetzt hinweisen, sei der gemeinnützige Zweck der allseitigen lebhaften Förderung bestens empfohlen.

s. **Zoppot**, 15. März. Gestern Abend hielt der hier neu gegründete **Colonialverein** seine erste ordentliche Vereinssitzung ab. Nach Erledigung mehrerer geschäftlicher Angelegenheiten brachte der Vorsitzende, Herr Oberstlieutenant Burrucker, die eventuelle Betheiligung an dem im April d. J. in Berlin zu errichtenden Kaufhaus der deutschen Colonialgesellschaft zur Sprache. Die allgemeine Ansicht ging dahin, erst die Erfolge, die dieses Kaufhaus in mercantiler Beziehung zu verzeichnen haben wird, abzuwarten. Herr Kurhauspächter Bielefeldt erklärte sich bereit, Waaren von dort zu beziehen und Proben von denselben den Mitgliedern zur Begutachtung vorzulegen. Die Abtheilung zählt zur Zeit 21 Mitglieder.

Wie soeben mitgetheilt wird, fand am Sonnabend früh der Arbeiter Zelesinski aus Schmierau ein **schreckliches Ende.** Z. ging — wie gewöhnlich — kurz nach 3 Uhr Morgens von Hause zur Arbeit nach Neufahrwasser. Hinter Oliva benutzte er zur Abkürzung des Weges den Uebergang über die Wiesen. Das starke Schneetreiben an diesem Tage sowie die noch herrschende Dunkelheit machten es Z. unmöglich, genau auf den Fußpfad zu achten, und so kam es denn, daß er in eine mit Wasser gefüllte Torfgrube stürzte. Seine Hilferufe wurden zwar von den ebenfalls zur Arbeit nach Neufahrwasser Eilenden gehört; die Arbeiter konnten aber in der Dunkelheit die Unglücksstätte nicht finden. Z. ist elendiglich ertrunken. Der Verunglückte war ein fleißiger und nüchterner Arbeiter, was schon daraus erhellt, daß er über 24 Jahre auf derselben Stelle arbeitet. Seine Ehefrau und ein Sohn trauern um den so jäh Dahingeschiedenen, der sich im Alter von 69 Jahren befand.

-|- **Schellmühl**, 16. März. Zur Ermittelung der Todesursache des in der Hauerwitz'schen Kalkbrennerei in Schellmühl verbrannten Arbeiters war eine Gerichtscommission an Ort und Stelle. Nach ihren Feststellungen trifft weder die Leitung der Fabrik noch irgend eine andere Person ein Verschulden. Es liegt lediglich ein Unfall vor. Die hinterbliebene Wittwe tritt demnächst in den Genuß der Unfall-Rente.

* **Marienburg**, 15. März. Unter der Herrschaft der Aera v. Puttkamer wurde hier die conservative „Marienb. Ztg." zum Kreisblatt erkoren. Sie war demgemäß auf der ersten Seite amtliches Kreisblatt, auf den folgenden Seiten politisches Parteiorgan resp. Marienburger Lokalblatt. Jetzt kündigt sie an, daß auf Wunsch des Kreis-Ausschusses vom 1. Januar k. J. ab das Kreisblatt von der „Marienburger Zeitung" getrennt werden wird und als besonderes Blatt zur Ausgabe gelangt.

W. **Elbing**, 15. März. Im Kaisergarten fand heute Nachmittag eine **Protestversammlung gegen die Margarine-Vorlage** statt, in welcher alle Stände unseres Kreises durch ca. 300 Personen vertreten waren. Nach einem Vortrage des Herrn Dr. Dietrich-Elbing wurde einstimmig die Absendung der folgenden Resolution an den Reichstag beschlossen: „In Erwägung, daß durch die Beschlüsse der Commission zur Vorberathung des Margarine-Gesetzentwurfes die Vernichtung legitimer Margarinefabrikation und ihrer Nebengewerbe herbeigeführt wird; daß durch die Vernichtung dieser Industrie die volkswirthschaftliche Wohlfahrt von Elbing und weiterer anderer Kreise des deutschen Reiches erheblich geschädigt wird; daß dadurch auch ein durch nichts gerechtfertigter Eingriff in die Lebenshaltung und Selbstbestimmung weiterer Bevölkerungskreise, namentlich der weniger vermögenden Klassen verübt wird, diesen Leuten ein beliebtes und unentbehrliches Nahrungsmittel verschlechtert, ohne daß dadurch der Landwirthschaft irgend welche Hilfe gebracht wird; daß die bestehende Gesetzgebung zur Bekämpfung des unreellen Verkaufs von Margarine statt Naturbutter ausreicht: den hohen Reichstag dringend zu bitten, jeder Abänderung der Gesetzgebung, insbesondere den von der Commission beschlossenen Verschärfungen des Entwurfes der verbündeten Regierungen seine Zustimmung zu versagen."

-s- **Flatow**, 15. März. Dem hiesigen Polizeisecretär Herrn Dukrau wurde die **Rettungsmedaille** verliehen, welche er sich mehrfach verdient hat. Bereits als Tertianer zog er im Jahre 1882 in Nakel einen Leibgedinger, der in die Netze gefallen und dem Ertrinken nahe war, aus dem Flusse. Das zweite Mal rettete Herr D. als Soldat in Glogau einen badenden Kameraden, der von Krämpfen befallen und untergegangen war. Herr Dukrau erhielt in beiden Fällen eine Belohnung von je 30 Mk. Im Juli v. J. war das Dienstmädchen Malvine Radtke von hier von der Spüle in den tiefen Stadtsee gefallen und in den Fluthen verschwunden. Niemand wagte in die gefährliche Tiefe zu tauchen. Herr D. eilte herbei, legte die Oberkleider ab und erst nach längerem Untertauchen zog er die Verunglückte an die Oberfläche. Er selbst unternahm die Wiederbelebungsversuche, welche ihm auch gelangen. Hierfür erhielt er nun die Rettungsmedaille. — Der **Etat unserer Stadt** pro 1896/97 weist in Einnahme und Ausgabe 62684 Mk. nach; an Einkommensteuer werden 224 Proc. Zuschlag und an Grund-, Gewerbe- und Gebäudesteuer 187 Proc. erhoben.

Pillau, 14. März. Gestern gelangte von Gr. Hubnicken eine Depesche hier an, in welcher gebeten wurde, einen Dampfer dorthin zu schicken, weil ein **Lachskutter gestrandet** sei. Unter den zum Strande auslaufenden Kuttern befand sich auch der der Fischer Tobe und Glage aus Kl. Kuhren. In der Nacht begann ein heftiger Wind zu wehen und die Luft war mit dicht stöbernden Schneemassen angefüllt, so daß nicht Hand vor Augen zu sehen war. Etwa gegen 3 Uhr Nachts hatte das Schneegestöber aufgehört und nun erblickten die Bedrängten vor sich in der Buglinie ein Licht. In der Meinung, daß sie schon Pillau erreicht hätten, drehten sie bei, um das Tief zu erreichen, saßen aber bald darauf weit vom Strande auf der Flachküste, während die Brecher über das Fahrzeug rollten; sie hatten das Feuer von Brüsterort gesehen. Nun griff man zum Nebelhorn, um Menschen, die sich etwa in der Nähe des Strandes befanden, als Helfer herbeizurufen. Glücklicher Weise befand sich die Strandungsstelle in der Nähe von Groß-Hubnicken und die Hubnicker Fischer hatten kaum das Signal vernommen, als sie auch schon ihre Rettungsversuche begannen, doch gelang die Abbringung des Kutters nicht. Die Mannschaft des Kutters konnte sich durch Schwimmen retten.

Königsberg, 13. März. Eine vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelte Anklagesache hat insofern ein besonderes Interesse, als sie zu denjenigen gehört, welche nur höchst selten vorzukommen pflegen; wenigstens ist ein solcher Fall unter der nahezu 50jährigen Praxis des Vorsitzenden des Gerichtshofes zum ersten Mal verhandelt worden. Angeklagt war der wiederholt vorbestrafte etwa 30jährige Arbeiter Johann Hermann Balzer aus Gr. Heydekrug, Kreis Fischhausen, dem vorgeworfen wurde, er habe ein zur **Sicherung der Schiffahrt dienendes Feuerzeichen unbrauchbar** zu machen versucht. Im Hafen bei Pr. Heydekrug befinden sich zwei Feuerzeichen, welche dazu dienen, den vom Haff kommenden Fahrzeugen den Eingang zum Hafen zu kennzeichnen. Am 30. Oktober v. J. wurde nun der Angeklagte abgefaßt, wie er in Gemeinschaft mit einem anderen Arbeiter die eine als Feuerzeichen dienende Laterne herunterließ, um sie auszulöschen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monat.

H. **Königsberg**, 15. März. Der hier im Entstehen begriffene **zoologische Garten** wird voraussichtlich im Monat Mai d. J. der Oeffentlichkeit übergeben werden. Es sind kaum 100 Jahre her, als in Paris die kleinen Anfänge des ersten Thiergartens entstanden, und schon haben sich solche Einrichtungen als ein Bedürfniß für jede Großstadt herausgestellt. Für Königsberg lagen die Vorbedingungen besonders günstig; denn in pecuniärer Hinsicht waren die Mittel und das Terrain für den geplanten Thiergarten durch die nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellung gegeben, mit deren recht belangreichen Ueberschüssen das Thiergarten-Unternehmen gegründet worden ist. Daß die Königsberger rührig bei der Arbeit sind, um zum Gelingen des Ganzen mitzuhelfen, beweist schon das vom 1. April cr. ab geplante Erscheinen einer „Illustrirten **Thiergarten-Zeitung**", welche von einer sehr leistungsfähigen Königsberger Verlagsfirma herausgegeben wird.

a. **Insterburg**, 15. März. An einem der letzten Sonntage soll nach Beendigung des Gottesdienstes in der **Kirche** zu Georgenburg der dortige Pfarrer **eine gegen die obligatorische Civilehe gerichtete Petition** an den Reichstag vorgelesen und dann diejenigen Kirchenbesucher, die mit der Petition einverstanden seien, **aufgefordert haben, nach seinem Amtszimmer zu kommen und dieselbe dort zu unterzeichnen.** (Obwohl unser Correspondent hinzufügt, daß ihm die Mittheilung von ganz zuverlässiger Seite gemacht sei, möchten wir sie doch nur mit aller Reserve wiedergeben, da es schwer wird, an einen derartigen agitatorischen Act in der Kirche zu glauben. D. Red.)

Vermischtes.

* **Von den 22 Morden**, die in **Berlin und Umgegend** in den letzten 8 Jahren vorgekommen, sind in 14 Fällen die Thäter unentdeckt geblieben und nur in 8 Fällen konnten die **Urheber** dieser schweren Verbrechen durch die Criminalpolizei ermittelt werden.

* **Varziner Papierfabrik.** In der am Sonnabend in Berlin abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Varziner Papierfabrik wurde die Dividende, wie vorgeschlagen, auf 10 Proc. festgesetzt. Seitens des Vorsitzenden des Aufsichtsrathes wurde berichtet, daß die Fabrik auf längere Zeit hinaus reichlich mit Aufträgen zu guten Preisen versehen sei.

Kaiserslautern, 15. März. In der vergangenen Nacht machten zwei **Sträflinge**, die als **krank** in das Zuchthausspital aufgenommen waren, einen **Ausbruchsversuch**, der aber nicht gelang. Vorher hatte einer der Ausbrecher, um ungestört arbeiten zu können, einen im gleichen Zimmer schwer **krank** darniederliegenden **Mitgefangenen** durch Erdrosseln **ermordet.**

Standesamt vom 16. März.

Geburten: Dekonom Karl Grabow, S. — Hauszimmergeselle Ernst Milbrad, S. — Heizer Rudolph Linde, S. — Uhrmacher Georg Kammerer, 2 T. — Arbeiter Anton Starosta, S. — Schmiedemeister Johann Hoppe, S. — Schriftsetzer Karl Fleck, S. — Arbeiter Wilhelm Schwinkowski, T. — Malergehilfe Maximilian Sablonski, S. — Bäckermeister Johannes Mester, T. — Feuerwehrmann Eduard Pasewark, T. — Zeichner bei der königl. Strombau-Verwaltung Karl Wittrich, T. — Zimmergeselle Franz Hildebrandt, T. — Böttchergeselle Maximilian Radandt, S. — Lehrer August Pukowski, T. — Malergehilfe Max Blaschke, S. — Conditorgehilfe Wilhelm Kötter, S. — Unehel.: 2 S. und 2 T.

Aufgebote: Glasermeister Max Momber zu Elbing und Jenny Bleß hier. — Kaiserl. Reichsbankbeamter Joseph Krawietz zu Danzig und Else Emma Anna Gauske zu Brieg. — Arbeiter August Richert und Wilhelmine Seelaff, beide hier. — Arbeiter Johann Sand und Marie Lübeck, beide hier. — Arbeiter Johann Jakob Kirsch und Anna Katharina Metzlaff, beide zu Neuteich Westpr. — Knecht Friedrich August Jürgen zu Rehfeld und Anna Wilhelmine Minna Freier zu Döllen. — Arbeiter Paul Heinrich Warner hier und Karoline Wilhelmine Witschke zu Printzlaff. — Schriftsetzer Franz Lange und Martha Ilge, beide hier. — Schmiedegeselle Daniel Raudzus und Maria Wrobel alias Wroblewski, beide hier.

Heirathen: Tapezier und Decorateur Gustav Eduard Hermann Krause und Elisabeth Clara Erdmann. — Schmiedegeselle Friedrich Funk und Anna Haß. — Handelsmann August Draws und Helene Potrykus. — Arbeiter John Ehlert und Maria Rudnicki.

Todesfälle: T. d. Procuristen Richard Krüger, 8 J. — Arbeiter Martin Jakob Kerwinski, 42 J. — T. des Vicefeldwebels Hermann Ewert, 12 T. — Wittwe Wilhelmine Dunckern, geb. Schnase, 80 J. — Handlungsgehilfe Robert Klewer, 32 J. — Commis Emil Täubert, 39 J. — S. des Schlossergesellen Paul Borkowski, 5 M. — Aufwärterin Mathilde Strauß, 17 J. — Kaufmann Eduard Gustav Engel, 55 J. — Unverehel. Friederike Löwrenz, 75 J. — Premier-Lieutenant a. D. Oskar Alexander Hevelke, 58 J. — Hausdiener Andreas Wenzel, 27 J. — Arbeiter Martin Kratz, 56 J. — Frau Amalie Bertha Achtmann, geb. Fester, 72 J. — T. d. Schuhmachergesellen Paul Pahlke, 7 M. — Wittwe Johanna Peschel, geb. Serimanowitz, 76 J. — Arbeiter Jakob Brotzki, 48 J. — Unehelich: 2 S., 3 Töchter.

Danziger Börse vom 16. März.

Weizen loco matt, per Tonne von 1000 Kgr.

feinglasig u. weiß	725—820 Gr.	121—157 M Br.	112—150 M bez.
hochbunt	725—820 Gr.	119—156 M Br.	
hellbunt	725—820 Gr.	118—155 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	115—153 M Br.	
roth	740—820 Gr.	108—154 M Br.	
ordinär	704—760 Gr.	100—148 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 114 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 150 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr $149\frac{1}{2}$ M bez., transit 114 M Br., $113\frac{1}{2}$ M Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 150 M bez., transit $114\frac{1}{2}$ M Br., 114 M Gd., per Juni-Juli zum freien Verkehr 152 M bez., transit 116 M bez., per Sept.-Oktbr. zum freien Verkehr $148\frac{1}{2}$ M Br., 148 M Gd., transit $114\frac{1}{2}$ M Br., 114 M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländisch 113 M.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 112 M, unterp. 77 M, transit 74 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 111 M bez., unterpoln. 77 M bez., per Mai-Juni inländ. $112\frac{1}{2}$ M Br., 112 M Gd., unterpoln. 78 M bez., per Juni-Juli inländ. $113\frac{1}{2}$ M Br., 113 M Gd., unterpoln. $79\frac{1}{2}$ M bez., per Septbr.-Oktbr. inländ. 115 M bez., unterpoln. 82 M Br., $81\frac{1}{2}$ M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 644—698 Gr. 103—115 M bez., russ. 668—686 Gr. 88 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 96 M bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. loco russ. Sommer- 140 M bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. ordinär 132 M bez.

Kleesaat per Tonne von 100 Kilogr. weiß 20—76 M bez., roth 46—62 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,10—$3,62\frac{1}{2}$ M bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 14. März. Wind: NNW.

Angekommen: Vineta (SD.), Tiedemann, Stettin, Güter. — Ravenna (SD), Moir, Methil, Kohlen.

Gesegelt: Adlershorst (SD.), Andreis, Newcastle, Zucker. — Lina (SD.), Kähler, Stettin, Güter. — Nordjylland (SD.), Hansen, Hamburg via Kopenhagen, Güter. — Dresden (SD.), Swan, Aberdeen via Leith, Zucker. — Artushof (SD.), Wilke, Ostende, Holz. — Stadt Lübeck (SD.), Krause, Memel, Güter.

15. März. Wind: SW.

Gesegelt: Pinus (SD.), Sieg, Elbing, leer. — D. Siedler (SD.), Peters, Rotterdam, Saat. — Activ, Hansen, Malmö, Kleie. — Venus, West, Allinge, Kleie.

16. März. Wind: SO.

Angekommen: Thyra (SD.), Garde, Hamburg via Kopenhagen, Güter.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung der auf den Namen der Frau **Elisabeth Schroeder**, geb. **von Puttkammer**, eingetragenen Grundstücke **Gaspe Band I, Blatt 11 und Blatt 14**, wird nach **Zurücknahme des Zwangsversteigerungs-Antrages aufgehoben**.

Die Termine am 24. und 25. April d. Js. fallen daher fort.

Danzig, den 12. März 1896. (5142

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß eine amtliche Ausgabe des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 und der dazu erlassenen sämmtlichen Ausführungsvorschriften einschließlich der das gerichtliche Stempelwesen betreffenden Bestimmungen demnächst erscheinen wird und von sämmtlichen Haupt-Zoll- und Haupt-Steuer-Aemtern wie auch von allen Neben-Zoll- and Steuer-Aemtern der Provinz zum Herstellungspreise von 1 M für das Exemplar bezogen werden kann

Danzig, den 12. März 1896. (5154

Der Provinzial-Steuer-Director.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 9. März 1896 ist am heutigen Tage die in Rosenberg Wstpr. errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Louis Anker** hierselbst unter der Firma

„Laudon's Nachf. Louis Anker"

in das diesseitige Handelsregister unter **Nr. 323 eingetragen.**

Rosenberg Wstpr., 9. März 1896. (5073

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unserem Genossenschaftsregister eingetragen, daß durch Beschluß der Generalversammlung der **Bank Cudowy w Lissewie** eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Lissewo vom 4. März 1896
1. der Besitzer **Franz Grajewski** aus **Lissewo** zum Director,
2. der pensionirte Lehrer **Julius Nehring** aus **Lissewo** zum Kassirer neu gewählt sind. (5070

Culm, den 11. März 1896.

Königliches Amtsgericht.

Offene Stelle.

Ein im Eisenbahn-Bau und wo möglich auch im Eisenbahn-Betriebe erfahrener **Regierungsbaumeister** wird von uns als Hilfsarbeiter der Direction zum Eintritt im Laufe des Monats April cr. gesucht. — Jahres-Gehalt 4800 M, Wohnungsgeldzuschuß 600 M. Reise-Diäten. — Bei zufriedenstellender Leistung Aussicht auf Anstellung.

Den Bewerbungen wolle man Lebenslauf, Zeugnißabschriften und Atteste über bisherige Beschäftigung beifügen.

Königsberg i. Pr., den 9. März 1896. (5076

Direction der Ostpreußischen Südbahn-Gesellschaft.

Aufkündigung von Pfandbriefen des Danziger Hypotheken-Vereins.

Folgende heute **ausgelooste** Pfandbriefe

à 5 % Littr. A. Nr. 490 1161 1238 1458 2197 2240 2261,
- B. Nr. 2 269 310 401 655 711 809 1903 2091 2105 2132 2690,
- C. Nr. 1125 1257 1433 1519 1942 2035 2125 2167 2202 2283 2326 2435 2570 2623 2932 3004 3204 3239 3320,

à 4½ % Littr. H. Nr. 910 1013 1042 1097,
- G. Nr. 835 903 963 1074 1220,

à 4 % - I. Nr. 80 121,
- F. Nr. 650 733 1192 1274 1278 1731 1855 2332 2420 3849 3899 3928,
- E. Nr. 308 407 438 603 751 834 973 1096 1156 1244,
- D. Nr. 594 716 783 823 1020 1226 1313 2628 2803.

à 3½ % - O. Nr. 389,
- N. Nr. 389 455 518 905 929,
- M. Nr. 273 396 765 777 816 829,
- L. Nr. 185 419 528 793 806 815 825 845 849

werden ihren Inhabern hiemit zum 1. Juli 1896 **gekündigt**, mit der **Aufforderung**, von da ab deren **Nominalbetrag** entweder **hier bei uns oder in Berlin** bei der Preuß. Pfandbrief-Bank **oder in Königsberg** in Pr. bei Herrn **Friedrich Laubmeyer oder in Marienwerder** bei Herren **M. Hirschfeld Nachfl. A. Seidler** während der üblichen Geschäftsstunden **baar in Empfang** zu nehmen.

Die vorbenannten Pfandbriefe sind nebst den zugehörigen nach obigem Verfalltage fällig werdenden Coupons und Talons in **coursfähigem** Zustande abzuliefern; der Betrag der etwa fehlenden Coupons wird von der Einlösungs-Valuta in Abzug gebracht.

Die Verzinsung der vorbezeichneten gekündigten Pfandbriefe hört mit besagtem Verfalltage auf und wird in Betreff ihrer Valuta und event. wegen ihrer gerichtlichen Amortisation nach § 28 unseres Statuts verfahren werden. (5149

Restanten von früheren Verloosungen sind:

à 5 % Littr. B. Nr. 2227 4273 5038 5160 5355 5444.
- C. Nr. 793 988 1515 2412 2587 2616 2678 2694 3282 4345 4727 4836,

à 5½ % - H. Nr. 582,
- G. Nr. 199 390 842 1213,

à 4 % - F. Nr. 174 1127 1746 2031,
- E. Nr. 95 373 501 784 950 1048,
- D. Nr. 86 553 769 968 1159 1561 2301 2508,

à 3½ % - O. Nr. 390,
- N. Nr. 800,
- M. Nr. 131,
- L. Nr. 186 812.

Danzig, den 14. März 1896.

Die Direction.
Weiss.

Verdingung von Malerarbeiten.

Die Herstellung des Anstriches der eisernen Maste für die Stromzuführung soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Angebotsbogen und Bedingungen können in unserem Bureau, **Krebsmarkt Nr. 9**, in Empfang genommen werden. Offerten sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **Sonnabend, den 21. März**, an uns einzureichen. (5168

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Bauverwaltung
für die elektrische Straßenbahn Danzig.

Realschule zu St. Petri und Pauli
in Danzig.

Das neue Schuljahr 1896/7 beginnt **Dienstag, den 14. April, 8 Uhr.** Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler für die **Vorschule und Sexta** wird **Sonnabend, den 28. März, 10 Uhr**, für alle anderen Klassen **Montag, den 13. April, 9 Uhr**, stattfinden. In den **Klassen der Michaelis-Abtheilung** der Realschule können neue Schüler **nicht** aufgenommen werden.

Für die **unterste Vorschul-Klasse**, die mit Beginn des neuen Schuljahres eröffnet werden soll, werden Schüler **ohne Vorkenntnisse**, wenn sie **das 6te Lebensjahr erreicht haben**, aufgenommen. Zu mündlichen oder schriftlichen Anmeldungen wird der Unterzeichnete im Monat März täglich in seiner Sprechstunde bereit sein.

Alle neuaufzunehmenden Schüler haben Geburts-Urkunde, Tauf- und Impfschein, falls sie das 12te Lebensjahr überschritten haben, eine Bescheinigung über die Wiederholung der Impfung, ein Zeugniß über den zuletzt erhaltenen Unterricht, wenn sie eine öffentliche Schule besucht haben, ein Abgangs-Zeugniß vorzulegen und Schreibmaterialien für die Prüfung mitzubringen. (4369

Dr. O. Völkel, Director.

Feuersichere u. schalldichte Trocken-Wände,

Deutsches Reichspatent No. 78867 etc. übertreffen an Billigkeit, Solidität und Raschheit der Ausführung alle anderen Systeme der Neuzeit. — Zur Fabrikation keine maschinelle Anlage! — **Patentgiltigkeit noch 13 Jahre**. Licenzen werden unter sehr günstigen Bedingungen abgegeben durch (5131

Architekt Hermann Dalm,
Carlottenburg — Berlin, Herderstrasse No. 10



Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der **ungeübten Hand** garantirt durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun., Leipzig.** **Preis pro Packet 20 Pf.** Nur echt, wenn jedes Packet nebenstehenden Globus (Schutz-Marke) trägt **Prüfet und urtheilet selbst! Ueberall vorräthig**

Den Empfang sämmtlicher Neuheiten

für die Frühjahrs- und Herbst-Saison

zeigt ergebenst an

Paul Dan, Danzig, Langgasse 55.

Tuchhandlung und Ausstattungs-Geschäft für Herren.

Lager sämmtlicher Herren-Artikel. (997

Anfertigung eleganter Herren-Garderobe und Wäsche unter Garantie für hervorragend gutes Sitzen.

Berliner Tageblatt

Den Ruf eines Weltblattes

hat sich das B. T. durch die allgemeine Verbreitung nicht allein in Deutschland, sondern in der ganzen gebildeten Welt, selbst in den entferntesten Ländern, erworben. Wo überhaupt im Ausland deutsche Zeitungen gelesen werden, da begegnet man sicherlich in erster Reihe dem B. T.

Diese universelle Verbreitung verdankt es seinem reichen, **gediegenen Inhalt**, sowie der **Schnelligkeit und Zuverlässigkeit** in der Berichterstattung (vermöge der an allen Weltplätzen angestellten eigenen Correspondenten). Die Abonnenten des **B. T.** empfangen allwöchentlich folgende **fünf höchst werthvolle Separat-Beiblätter:** Das illustrirte Witzblatt **„Ulk"**, die feuilletonistische Montagsausgabe **„Der Zeitgeist"**, die **„Technische Rundschau"**, das belletr. Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle"**, und die **„Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft"**.

Die sorgfältig redigirte, vollständige **„Handels-Zeitung"** des **B. T.** erfreut sich wegen ihrer unparteiischen Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines vorzüglichen Rufes. Besonders haben zu diesem großen Erfolg auch die ausgezeichneten Original-Feuilletons aus allen Gebieten der Wissenschaft und schönen Künste, sowie die hervorragendsten belletristischen Gaben, insbesondere die **vorzüglichen Romane** und Novellen beigetragen, welche im täglichen Roman-Feuilleton des **„B. T."** erscheinen. Die Romane und Feuilletons des **B. T.** gelangen in **Deutschland allein** in diesem Blatte und **niemals gleichzeitig** in **anderen Zeitungen** zum Abdruck, wie dies jetzt vielfach üblich ist.

Im nächsten Quartal erscheinen folgende fesselnde Romane:
Karl von Heigel, **„Der Maharadschah"**
Anna Hartenstein, **„Donate von Freihof"**
die sicherlich den lebhaftesten Beifall des deutschen Lesepublikums finden werden.

Das „Berliner Tageblatt" ist vermittelst seines eigenen stenographischen Bureaus in der Lage seine

ausführlichen Parlamentsberichte

in einer besonderen Ausgabe, welche noch mit den Nachtzügen versandt wird, **am Morgen des nächstfolgenden Tages** seinen Abonnenten zugängig zu machen.

Vierteljährliches Abonnement kostet 5 Mark 25 Pf. bei allen Postämtern. Probenummern franco. Inserate (Zeile 50 Pf.) finden erfolgreichste Verbreitung in allen Theilen Deutschlands sowie im Auslande.



MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ
Königl. Sächs. Hoflieferanten.
Eleganteste, praktischste Wäsche, von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.
Billiger als das Waschlohn leinener Wäsche.
• MEY • Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke
Vorräthig in Danzig bei: **J. Schwaan**, I. Damm 8; **L. Lankoff**, III. Damm 8; **Conrad Nürnberg, B. Sprockhoff & Co.** und **A. Mohr**, Paradiesg. 6a.

Ich empfehle dem hochgeehrten Publikum Danzigs und Umgegend mein reichhaltiges

Schuhwaaren-Lager

in allen Sortiments
der
Frühjahrs- und Sommer-Saison.

Ferner empfehle mich zur Anfertigung nach Maaß für Fußleidende, sowie extra feine Reitstiefel, Militär- und Civilsachen.

Reparaturen gut und pünktlich zu den billigsten Preisnotirungen. (1000

St. Schimanski, Schuhmachermeister.
Nr. 7, Brodbänkengasse Nr. 7.

Neumärkische Ofenfabrik Actien-Gesellschaft
Giesenbrügge bei Adamsdorf N./M.
offerirt
feine weisse und **farbige Schmelzöfen**, sowie
hochelegante Altdeutsche Oefen u. **Kamine**
zu Engros-Preisen. (3166
Muster und Zeichnungen stehen zu Diensten.

Weissbier
Brauerei Ed. Gebhardt,
BERLIN, N, Prinzen-Allee 79/80
Versand nach allen Theilen des Reiches.
a) in 1/1 u. 1/2 To. oder 1/1 u. 1/2 Hekt. b) in Flaschen zu ca. 9/10 Liter Inhalt. Beförderung auch auf dem Wasserwege über Stettin.

Wenn schon
Sie überzeugt sein mögen, dass reiner Kaffee am besten schmeckt, so befinden Sie sich doch in einem grossen Irrthum.
Denn schon
lange weiss jeder Feinschmecker, dass nur mit Webers Carlsbader Kaffeegewürz eine Tasse wirklich guten Kaffees herzustellen ist.



Fritz Trost, Frankfurt a. M. IV.
Englische Lawn-Tennis-,
Croquet- und Golf-Artikel,
Lawn-Tennis-Schuhe.
Illustr. Preisliste gratis u. franco.

Ueber **P. Kneifel's Haar-Tinktur.**

Bei den vielen, mit der dreistesten Reclame auftretenden, meist schwindelhaften Haarmitteln machen wir ganz besonders auf dieses wirklich reelle, altbewährte Cosmetic aufmerksam. Die Tinkt. wirkt nicht blos erhaltend, sondern auch, wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, ganz wesentl. vermehrend für die Haare, wie die vorzüglichsten Zeugnisse hochachtb. Pers. zweifellos erweisen. — Die Tinktur (absolut unschädlich und amtlich geprüft) ist in Danzig nur echt bei **Alb. Neumann**, Langenmarkt 3, und **H. Lietzau's** Apotheke, Holzmarkt 1. In Flac. zu 1, 2 und 3 M. (2688

Bekanntmachung.

Das Sr. Hoheit dem Herzoge von Anhalt gehörige in der Provinz **Ostpreußen**, Regierungsbez. **Gumbinnen**, Kreis **Insterburg**, ca. 5 km vom Bahnhofe Insterburg und ca. 2/3 km von der Insterburg-Nordenburger Chaussee belegene **Gut Birkenfeld**, bestehend aus

2,3801	ha	Hof- u. Baustellen,
3,0439	„	Gärten,
398,7912	„	Aeckern,
54,9721	„	Wiesen,
26,4384	„	Hutungen,
0,4337	„	Holzungen und
20,1782	„	Wegen, Gräben 2c.
506,2376	ha	zusammen

mit den hierzu gehörigen **Wohn- und Wirthschaftsgebäuden**, dem **Feld-, Baum- u. Garteninventar** und der **Fischerei** soll auf die 18 Jahre von **Johannis 1897 bis dahin 1915** öffentlich aufs Meistgebot **verpachtet** werden.

Termin hierzu steht auf **Sonnabend, den 18. April cr., Nachmittags 3 Uhr, im Hotel Deutsches Haus zu Insterburg** an.

Zu diesem Termine werden Pachtbewerber mit dem Bemerken eingeladen, daß sie vorher und spätestens bei Beginn des Termins ihre Befähigung als Landwirth, sowie ein zu ihrer Verfügung stehendes Vermögen von mindestens 70 000 M glaubhaft nachzuweisen, auch ein Bietungsunterpfand von 1500 M zu hinterlegen haben.

Die **Pachtbedingungen** können im **Bureau des Herzoglichen Forstmeisters Robitzsch** zu **Waldhausen** bei **Insterburg** oder in unserer **Kanzlei** hier, eingesehen, auch von Letzterer gegen Erlegung von 3 M Schreibgebühren bezogen werden.

Der jetzige Herzogliche Gutspächter, **Herr Amtmann Kreth** in **Birkenfeld**, ist ersucht worden, die **Besichtigung** der Wirthschaft zu gestatten; auch ist der Herzogliche Forstmeister Robitzsch in Waldhausen in der Lage, etwa gewünschte **Auskunft** über **Localverhältnisse** zu ertheilen.

Dessau, den 6. März 1896.

Herzogliche Hof-Kammer.
Fitzau. (5179

Es wird um Bekanntg. der jetz. Adresse des Schmiedegasse 3 wohnh. gew. Rechtscandidaten Herrn

Alfred Raabe

Sohn des verstorb. Herrn. A.-G. Raths Raabe, gegen Erstatt. d. Ausl. bis z. Betr. v. 5 M an **Rud. Mosse, Leipzig** sub V. 1450 gebeten.

Geheilt

werden offene veraltete Beinschäden, Krampfader-Geschwüre, Hautkrankheiten ohne zu Bett zu liegen, nach langjähriger Erfahrung von (1584

C. J. H. Schütt, Schneidemühl.

NB. Wer nicht nach Schneidemühl kommen will, bitte sich schriftlich an mich zu wenden.

Vorzüglich gelegene **Baustelle** zu verkaufen Langfuhr 72, II.

Malerarbeiten w. bill., saub. u. gut hierorts auch außerh. ausgef. Auftr. erb. **L. Wallat**, Schw. Meer 25, Hof, I.

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Dienstag, den 17. März 1896.
Ausser Abonnement. (185.) **Passepartout A.**
Benefiz für Johanna Richter.
Auftreten von Antonia Mielke
als Gast für die Saison.

Die Hochzeit des Figaro.

Oper in 4 Acten von Castil-Blace. Musik von **Mozart.**
Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Boris Bruck.**

Personen.

Der Graf Almaviva	George Beeg.
Die Gräfin Almaviva	Antonia Mielke a. G
Figaro, Kammerdiener des Grafen	Hans Rogorsch.
Suzanne, seine Braut	Johanna Richter.
Cherubin, Page des Grafen	Hedwig Hübsch.
Marzelline, Haushälterin im Schlosse	Marie Wellig-Bertram.
Bartholo, Doctor	Josef Miller.
Basilio, Musikmeister	Ernst Felsch.
Antonio, Gärtner im Schlosse, Onkel Suzannes	Emil Davidsohn.
Bärbchen, seine Tochter	Rosa Zascha.
Gänsekopf, Richter	Heinrich Scholz.

Bauern, Bäuerinnen, Bediente, Jäger des Grafen.

Spielplan:

Mittwoch. 122. Abonnements-Vorstellung. P. P. B. 16. Novität. Zum 6. Male. **Comtesse Guckerl.** Lustspiel.

Donnerstag. 123. Abonnements-Vorstellung. P. P. C. **Der Waffenschmied.** Komische Oper. Vorher: **Balletdivertissement.**

Freitag. Außer Abonnement. P. P. D. Benefiz für **Max Kirschner. Ein gemachter Mann.** Posse mit Gesang. Vorher: **Der Präsident.** Lustspiel.

Achtung für alle an **Rheumatismus, Gicht, Podagra, Hexenschuß Migräne, rheum. Kopf- u. Gesichtsschmerzen 2c. Leidenden.**

Meine Frau litt lange Zeit an **Gicht** und **Rheumatismus**, alle Mittel blieben erfolglos. Durch eine ebenso **einfache** als **billige** Kur wurde dieselbe in kurzer Zeit **vollständig gesund. Wilh. Mehnert**, Tischlermstr., **Blasewitz b. Dr.** (Unterschr. amtlich beglaubigt.) Im Interesse aller Leidenden giebt derselbe auf Anfragen **gratis** Auskunft. (3180

Marine-Gold-Remontoirs

reich gravirt, garantirt haltbar für Damen oder Herren, 3 Deckel Mk. 15.—.



Remont. Nickel M. 6.—. Remont. Silber 800–1000 Goldr. M. 10.—. Remont. Silber 800—1000 Goldr. f. Damen M. 11.—. Spiral-Brequé 15 St. M. 16.50. mit 16 St. 1 Châton Syst. Glashütte M. 20.—. Wecker, Ankergangleucht. M. 2.70. Regulat. 1 Tag Geh- und Schlagw. M. 8.50. Regulator 10 Tage Geh- u. Schlagw. M. 12.—. Illustr. Preiskurante über Uhren, Ketten, Wecker, Regulateure, Gold- u. Silberwaren bis zum feinst. Genre gratis u. franko. Nicht Passendes wird umgetauscht oder der Betrag zurückerstattet. *Eug. Karecker*, Uhrenfabrik, Konstanz, Bezirk 308.

2 Jahre Garantie!

Für
Rettung von Trunksucht!

versende Anweisung nach 20jähr. approbirter Methode zur sofortigen radicalen Beseitigung mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 ₰ in Briefmarken beizufügen. Man adressire **„Privat-Anstalt Villa Christina b. Säckingen, Baden.**



PATENTE
und
Musterschutz
besorgt und verwerthet
C. v. Ossowski,
Ingenieur,
Berlin W. 9,
Potsdamerstraße 3.

Dominium Wonanow b. Praust hat (5166

Winterweizenstroh

abzugeben in Partien nicht unter 100 Ctr. Bei Abnahme größerer Quantitäten freie Anfuhr im Umkreise von 2½ Meilen. Preis pro Ctr. 1,50 M.

5 Pf. Käschen, 100 Stck. 2,50 M
Käserei Stürlack Ostpr. G. Hahn.

Lotterie.

Bei der Expedition der **„Danziger Zeitung"** sind folgende Loose käuflich:

Marienburger Schloßbaulotterie. Ziehung am 17. und 18. April 1896. — Loos zu 3 Mk.

Marienburger Pferde-Lotterie. Ziehung am 13. Mai 1896. — Loos zu 1 Mark.

Königsberger Pferde-Lotterie, Ziehung am 20. Mai 1896. Loos zu 1 Mark.

Berliner Ausstellungs-Lotterie. Ziehung August-September 1896. Loos zu 1 Mark.

Expedition der „Danziger Zeitung"

Einen Dampfkessel,

liegender Röhrenkessel mit completer Armatur, 5 Atm. Ueberdruck, 19 qm Heizfläche, verkaufe billigst unter Garantie.

Der Kessel ist nur 2 Jahre gebraucht und wurde durch einen größeren Kessel ersetzt.

W. Jahr, Hohenstein Wpr.
Maschinenfabrik. (5170

Ein edler deutscher **Hühnerhund,** 1 J. alt, braun, a. d. Diana v. Reuden von Harras-Hackelberg, D. H. St. B. Bd. III. 5 I. und Ehrenpreise auf Suchen u. Ausst., ist für den billigen Preis von 50 M zu verkaufen. Jagdliche Anlagen sehr gut. **Gaffe, Käsemark, Kr. Danziger Niederung.**

Am 14. d. Mts. ist bei der **Festlichkeit in der Concordia** eine kleine goldene **Damenuhr mit Kette** in der kl. **Garderob** abhanden gekommen. Es wir gebeten, dieselbe gegen Beloh n Johannisgasse 49 abzugeben.